

REPAIR AND SHARE RUHR



Liebe Leser*innen,

Kleidung soll heute nicht mehr nur ein Grundbedürfnis befriedigen oder den existenziellen Schutz vor Umwelteinflüssen und anderen Risiken bieten. Kleidung bedeutet viel mehr. Für viele von uns ist Kleidung gleichermaßen Ausdruck, Selbstdarstellung, Prestigeobjekt, Persönlichkeit – nicht umsonst sagen wir: „Kleider machen Leute“.

Und so kaufen wir Europäer*innen im Schnitt acht Kilo Kleidung und vier Kilo Schuhe jedes Jahr – rechnen wir noch Haushaltstextilien hinzu landen wir bei 17 Kilo Textilien, die pro Person neu angeschafft und natürlich auch hergestellt werden müssen und oft nach kurzer Zeit nur noch in Schränken liegen oder weggeworfen werden. So wachsen jährlich die verbrauchten Ressourcen ebenso wie die weltweiten Müllberge und die Zahlen an Menschen, die die Kleidung unter teilweise unwürdigen Bedingungen für uns produzieren. In einen Schiffscontainer, von denen täglich tausende bei uns ankommen, passen 10.000 Jeans oder 38.000 Shirts. Die Transportkosten betragen so nur wenige Cent pro Stück und so fahren unsere Kleider vom Baumwollfeld bis zum Wühltisch teilweise einmal um den Globus, da jeder Arbeitsschritt immer dort verrichtet wird, wo er am billigsten zu bekommen ist. Das heißt immer dort, wo das jeweilige Gesetz besonders wenig Wert auf Umweltschutz legt, Kinderarbeit kaum verfolgt wird, Arbeitssicherheit keine Rolle spielt. Dabei spielt es kaum eine Rolle, ob wir Fast Fashion oder teure Markenkleidung kaufen und auch die nachhaltigste Mode benötigt Ressourcen und muss transportiert werden – wirklich nachhaltiger Modekonsum ist damit also eigentlich nur der sparsame, reduzierte, *suffiziente* Modekonsum.

Einen Beitrag leisten wir alle, wenn wir Mode nicht mehr als Verbrauchs- sondern wieder als Gebrauchsgut betrachten; das heißt, kaputte Kleidungsstücke reparieren, ungeliebte Kleidungsstücke weitergeben oder selten gebrauchte tauschen und teilen.

Dazu benötigen wir nicht nur die Skills, also Reparaturfähig- und -fertigkeiten oder Tausch- und Leihnetzwerke, sondern auch ein neues Werteverständnis, veränderte Beziehungen zu den Dingen mit denen wir uns umgeben und kleiden und neue kulturelle Praktiken.

Mit all diesen Themen beschäftigen wir uns in dieser zweiten Ausgabe unseres Magazins Repair & Share. Auf gut 50 Seiten lernt ihr in einer Reihe von Interviews Akteur*innen des kulturellen Wandels kennen und wir berichten von gut laufenden Praxisbeispielen aus unserem Projekt (THALESruhr, Repair&Share Ruhr) und darüber hinaus aber auch von den Schwierigkeiten und Hemmnissen, mit denen die Akteur*innen und Projekte täglich konfrontiert sind.

Und damit: herzlich willkommen zur zweiten Ausgabe!

Viel Freude beim Lesen!

Euer Repair & Share-Team

SUFFIZIENZ IST NEBEN EFFIZIENZ UND RESILIENZ EINE DER DREI ZENTRALEN NACHHALTIGKEITSSTRATEGIEN. DER BEGRIFF (SUFFICIERE = „AUSREICHEN“) RICHTET DEN BLICK NICHT AUF TECHNIK, SONDERN AUF LEBENSSTILE, KONSUMMUSTER UND WERTE. ES GEHT DABEI NICHT UM BLOSSEN VERZICHT, SONDERN UM DAS WESENTLICHE FÜR EIN GUTES LEBEN UND ERFORDERT VOR ALLEM POLITISCHE UND KULTURELLE RAHMENBEDINGUNGEN.
MEHR DAZU IN DER NÄCHSTEN AUSGABE!



THALESruhr ist ein Projekt der Hochschule Bochum. Es trägt Hochschulwissen in die Mitte unserer Gesellschaft und erweckt Forschungsergebnisse aus dem Bereich der Nachhaltigkeit in der Metropole Ruhr zum Leben. Neun Transferprojekte entwickeln Lösungen auf den Gebieten „Resilienz, Mobilität, Energie“, „Nachhaltiges Leben und Wirtschaften“ und „Produzieren, Planen und Bauen“. Repair & Share Ruhr ist eins der neun Transferprojekte.

Globale Perspektive

6 Mode- & Geschlechter-
Gerechtigkeit
Interview mit FEMNET e.V.

10 Die EU-Textil-
Strategie:
Hoffnung, Hürden &
Herausforderungen

Reparatur als Gegenbewegung

14 Interviews
mit
Textilen Repaircafés

22 Craftivism
Politisch durch
Textiles Gestalten

24 Visible Mending
Interview
mit Ekaterina Haak

28 Nähmaschinen
Reparieren lernen
Ein Workshopbericht

Textilien als Gemeingut

30 Interview
mit
Kleidertausch.de

34 Zwischen Ideal und Alltag
Die Herausforderungen von
Mietmodellen

36 Interview
mit
Tauschsalon Bochum

Forschung // Wissen // Sonstiges

38 Studierendenhighlights:
Was wir in der Näh-
ecke wirklich lernen

40 Murx on tour at
Gutes Klima Festival
Nachhaltigkeitsflohmarkt

42 Theoretisch ist
praktisch alles
Machbar+DIY Garnrollenhalter

45 Hunderunde
Kinderbuch von
Lokaltextil

INTERVIEW

MODE & GESCHLECHTER-GERECHTIGKEIT

FEMNET E.V.

Eine Organisation, die sich seit Jahren für Gerechtigkeit in der Modeindustrie einsetzt, ist FEMNET e.V. Im folgenden Interview sprechen wir mit der Bonner NGO über Mode, Macht und Menschenrechte und darüber, wie politische Veränderung und persönlicher Konsum zusammenhängen.

EIN INTERVIEW VON ARIANE GERKE

1. KURZE VORSTELLUNG: WER SEID IHR UND WAS MACHT IHR?

FEMNET ist eine Frauenrechtsorganisation mit Sitz in Bonn. Wir engagieren uns mit Kampagnen, Bildungsarbeit und Beratungsangeboten für bessere Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie des Globalen Südens. Hierzu fordern wir verbindliche Regeln für Unternehmen und beteiligen uns aktiv an politischen Dialogen und Bündnissen, wie etwa dem Textilbündnis. Außerdem führen wir Projekte mit Partnerorganisationen und Gewerkschaften in Bangladesch, Indien, Indonesien und Pakistan durch. Gemeinsam kämpfen wir gegen Gewalt an Frauen am Arbeitsplatz, für gendergerechten Gesundheitsschutz und den Aufbau von effektiven Beschwerdemechanismen.

2. WIE BEEINFLUSST DIE GLOBALE MODEINDUSTRIE FRAUEN* – SOWOHL IN DER PRODUKTION ALS AUCH IM KONSUM?

Mode ist ein Frauenthema. Das ist ein Stereotyp, aber trotzdem wahr. Auf der Konsumseite sind Frauen die wichtigste Zielgruppe für Modemarken. Sie stehen im Mittelpunkt der Marketingaktivitäten der Brands, werden mit immer neuen Trends überflutet und sollen möglichst viel und ständig Neues kaufen. Auf der Produktionsseite stellen Frauen in den meisten Ländern die Mehrheit der Belegschaft in Spinnereien und Konfektionsbetrieben. Sie werden als billige Arbeitskräfte „verheizt“; arbeiten viele Stunden für viel zu wenig Geld und sind darüber hinaus oft dem Machtmissbrauch ihrer Vorgesetzten ausgesetzt. Insgesamt passiert wenig in der Modeindustrie ohne Frauen, aber das bedeutet nicht, dass sie die Macht hätten.

3. WARUM IST ES WICHTIG, FEMINISTISCHE PERSPEKTIVEN IN DER TEXTILPRODUKTION SICHTBARER ZU MACHEN?

Textilarbeiterinnen sind nicht nur ausgebeutet, weil sie arm sind und jeden noch so schlecht bezahlten Job annehmen müssen. Sie sind auch im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen benachteiligt, da ausgeprägte patriarchale Strukturen verschiedenste Diskriminierungsformen begünstigen. Weltweit sind Frauen immer noch schlechter bezahlt als Männer, arbeiten seltener in hochqualifizierten Positionen und sind katastrophal unterrepräsentiert in Leitungs- und Entscheidungspositionen. Dazu kommt die Gefahr von psychischen und körperlichen Übergriffen. Viele Frauen in der Textil- und Bekleidungsindustrie sind geschlechtsspezifischer Gewalt am Arbeitsplatz ausgesetzt. Eine Befragung des [Bangladesh Center for Workers Solidarity \(BCWS\)](#) ergab, dass 76% der Frauen in der Konfektion bereits Gewalt am Arbeitsplatz erlebt haben. .. [Ein aktuelles Projekt zu Frauengesundheit](#) hat zudem aufgezeigt, dass die Arbeit in den Textilfabriken den Zyklus und die Fruchtbarkeit der Frauen deutlich beeinflusst.

Unsere Projektarbeit nimmt vor allem Frauen in den Blick, da diese von den negativen Auswirkungen globalen Wirtschaftens besonders betroffen sind. Ziel unserer feministischen Arbeit ist es, dass Personen unabhängig von ihrem Geschlecht Respekt erfahren, in Sicherheit leben, ein Auskommen haben und ihr Leben gestalten können. Kurz gesagt: Ohne Sexismus und andere Diskriminierungen ihr Leben leben können.

4. WIE KÖNNEN KONSUMENT*INNEN ZU MEHR GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT IN DER MODE BEITRAGEN?

Konsument*innen können vor allem ihren Konsum kontrollieren. Dazu gehört in erster Linie die Menge: Weltweit wird viel zu viel Kleidung produziert und konsumiert, viel davon wird gar nicht oder kaum getragen und landet in landfills oder wird verbrannt. Unsere indische Partnerin, Rukmini V. Puttaswamy von der Frauengewerkschaft Munnade, erzählte einmal, dass der Produktions- und damit auch Arbeitsdruck in den Fabriken im Laufe der neunziger Jahre stark zunahm. Das ist die Zeit, in der die Fast-Fashion-Industrie so richtig groß wurde.

Die Auswirkungen von dieser Massenproduktion sind also direkt vor Ort spürbar. Seit einigen Jahren haben wir zusätzlich die Ultra-Fast-Fashion, welche noch viel schneller noch mehr Billigkleidung produzieren lässt. Das hat dramatische Konsequenzen für die Umwelt, das Klima und die Menschen. Aber niemand muss da mitmachen!



Speziell auf Geschlechtergerechtigkeit beim Einkauf zu achten, ist allerdings gar nicht so einfach. Zwar sind die Kernarbeitsnormen der internationalen Arbeitsorganisation (ILO), zu denen auch das Diskriminierungsverbot gehört, Bestandteil einiger Nachhaltigkeitsstandards/-siegel, aber diese sind schwach und wenig wirksam. Wirksamere Wege, sich für Geschlechtergerechtigkeit

„INDEM WIR UNS VERNETZEN, UNSER WISSEN AUSTAUSCHEN, UNSERE KOMPETENZEN BÜNDELN UND GEMEINSAM AKTIV WERDEN, KÖNNEN WIR VERÄNDERUNG BEWIRKEN.“

einzusetzen, sehe ich im Bereich strukturelles Engagement. Indem wir uns vernetzen, unser Wissen austauschen, unsere Kompetenzen bündeln und gemeinsam aktiv werden, können wir Veränderungen bewirken. Mit unseren [Netzwerk fashion interACTION](#) bieten wir einen Raum für Informations-, Weiterbildungs- und Netzwerkveranstaltungen sowie Möglichkeiten zum Skill- und Ressourcensharing – für alle, die sich informieren und/oder engagieren wollen.

5. WELCHE VISION HABT IHR FÜR EINE MODEWELT, IN DER GERECHTIGKEIT NICHT NUR EIN ETIKETT IST?

2017 haben wir eine Serie von Video-clips mit dem Titel [FairFashion 2030](#) erstellt, die weiterhin aktuell und sehr empfehlenswert sind. Darin wird gezeigt, wie wir uns eine faire Bekleidungsindustrie vorstellen: Kurz gesagt, dass alle Beteiligten miteinander im Gespräch sind und gemeinsam Struk-

turen etablieren, die die Einhaltung von Arbeitsgesetzen, Menschenrechten und Umweltschutz sicherstellen. Dass diese Situation 2030 Realität ist, glauben wir auch nicht. Aber für unsere Arbeit ist es wichtig zu wissen, wo wir hinwollen. Ohne Utopien gibt es keine Zukunft – und die Clips nennen auch konkrete Schritte, wie wir unserem Ziel näherkommen (könnten).

Ein zentraler Aspekt in unserem Arbeitsbereich ist das Thema Unternehmensverantwortung, darum sind die Lieferkettengesetze auch ein so wichtiger Schritt. Sie gehen uns nicht weit genug, aber der neue Status quo, dass Unternehmen, die in Deutschland oder Europa Kleidung verkaufen möchten, eine Mitverantwortung für die Bedingungen tragen, unter denen diese produziert werden, kann als Fortschritt gar nicht unterschätzt werden. Darum ist es auch eine Katastrophe, dass die Gesetze, kaum sind sie verabschiedet, wieder aufgeweicht werden. Bevor sie überhaupt irgendeine Wirkung entfachen konnten. Hierfür unterstützen wir die Kampagne Lieferkettengesetz, ein Zivilgesellschaftliches Bündnis von über 90 Organisationen. Aktuell gibt es die [Petition „Keine Gewinne ohne Gewissen – Menschenrechte und Umwelt schützen“](#) zur Rettung des Lieferkettengesetzes. Mit der Petition appellieren wir eindringlich an den Bundeskanzler, das deutsche Lieferkettengesetz zu erhalten und sich für eine wirksame Umsetzung der EU-Lieferkettenrichtlinie einzusetzen. Beide Regelwerke gehören zu den größten Errungenschaften der vergangenen Jahre im Einsatz für Menschenrechte, Klima- und Umweltschutz. Die Unterzeichnung der Petitionen ist eine gute und niedrigschwellige Möglichkeit



sich als Konsument*in für Menschenrechte in der Textil- und Bekleidungsindustrie zu engagieren.

6. WAS MÖCHTET IHR UNS ZU DEM THEMA SONST NOCH SAGEN?

Wir müssen nicht hinnehmen, dass die Globalisierung zu Ausbeutung und Diskriminierung führt. Lassen wir uns nicht von den aktuellen Entwicklungen entmutigen und engagieren uns gemeinsam für einen gerechten Wandel. Ein paar Möglichkeiten der Einflussnahme haben wir ja oben dargestellt. Wer mehr Optionen sucht, kann sich in unserer [Datenbank mit regionalen Angeboten](#) stöbern, aktiv und kreativ werden und alternativ konsumieren. Wir wünschen viel Spaß!



FEMNET E.V.

Kaiser-Friedrich-Str. 11, 53113 Bonn

E-Mail: bildung@femnet.de

Homepage: femnet.de

Instagram: [@femnet_ev](https://www.instagram.com/femnet_ev)

Spendenlink: femnet.de/solidarisch-wirken

JETZT FÖRDERMITGLIED WERDEN

DIE EU-TEXTIL-STRATEGIE

HOFFNUNG, HÜRDEN UND HERAUSFORDERUNGEN

WAS FEMNET SEIT JAHREN FORDERT (FAIRE ARBEITSBEDINGUNGEN, VERBINDLICHE LIEFERKETTENREGELN UND EIN ENDE DER WEGWERFMODE), KOMMT LANGSAM AUCH AUF POLITISCHER EBENE AN.

EIN BEITRAG VON JOSEFINE ROSE HABERMEHL

Mit der EU-Textilstrategie will die Europäische Union die Modeindustrie in eine nachhaltige Zukunft führen. Doch was steckt dahinter – und was bedeutet das für Produktion, Konsum und Reparatur?

Die **EU-Textilstrategie** ist Bestandteil des European Green Deal und des Aktionsplans Kreislaufwirtschaft. Ihr Ziel ist es, die Textilindustrie nachhaltiger, kreislauffähiger und sozial gerechter zu gestalten. Wesentliche Handlungsfelder sind:

Nachhaltige Produktion

Textilien sollen langlebiger, reparierbar, wiederverwendbar und besser recycelbar sein. Die Strategie richtet sich besonders gegen die negativen Folgen von „Fast Fashion“.

Klimaschutz & Ressourcenschonung

Die Textilbranche ist äußerst ressourcenintensiv. Bis 2050 soll sie klimaneutral arbeiten – mit weniger Schadstoffen und einem höheren Anteil recycelter Materialien.

Kreislaufwirtschaft fördern

Produkte sollen über ihren gesamten Lebenszyklus hinweg umweltfreundlich gestaltet werden – etwa durch neue Ökodesign-Vorgaben und einen digitalen Produktpass.

Soziale Verantwortung

Herstellende Unternehmen sollen Verantwortung für ihre Produkte übernehmen – auch am Lebensende. Arbeitsbedingungen und soziale Rechte stehen dabei besonders im Fokus.

Innovation & Mittelstand stärken

Kleine und mittlere Unternehmen werden durch Forschung, Investitionen und einen „Transformationspfad“ beim digitalen und ökologischen Wandel unterstützt.

Die Strategie beinhaltet unter anderem die neue **Ökodesign-Verordnung** und das reformierte **Kreislaufwirtschaftsgesetz** (KrWG).

ÖKODESIGN-VERORDNUNG

Die neue Ökodesign-Verordnung der EU trat am 18. Juli 2024 in Kraft und soll nachhaltige Produkte zur Norm machen und ihre Umwelt- und Klimaauswirkungen deutlich verringern. Sie baut auf der Ökodesign-Richtlinie auf und fordert, dass Produkte langlebig, reparierbar, recycelbar und ressourceneffizient sind – ergänzt durch einen digitalen Produktpass für mehr Transparenz. Zudem verbietet sie die Vernichtung unverkaufter Textilien und Schuhe und verpflichtet große Unternehmen zur Offenlegung ihrer Entsorgungspraktiken. Das Umweltbundesamt hat bereits eine Grundlage für die Einführung **digitaler Produktpässe** für Textilien und Elektrogeräte geschaffen, um nachhaltigen Konsum und Kreislaufwirtschaft zu fördern. Diese Pässe sollen Informationen zu Materialien, Reparierbarkeit, Chemikalien und Entsorgung transparent bereitstellen – basierend auf digital erfassten Daten entlang des gesamten Produktlebenszyklus. Das Projekt empfiehlt klare gesetzliche Vorgaben für Datenformate und Zugänglichkeit sowie technische Standards für ein interoperables, dezentrales Informationssystem.

KREISLAUFWIRTSCHAFTSGESETZ

Das primäre Ziel des Kreislaufwirtschaftsgesetzes ist Abfallvermeidung. Konkrete Aspekte im Bezug auf Textilien bilden die **Getrenntsammlungspflicht** sowie die **erweiterte Herstellerverantwortung**.

Seit Januar 2025 müssen Alttextilien in Deutschland getrennt gesammelt werden (Getrenntsammlungspflicht), um deren Wiederverwendung und hochwertiges Recycling zu fördern – vorausgesetzt die Qualität stimmt. Da aber

Recyclingkapazitäten und moderne Verfahren noch nicht ausreichend ausgebaut sind, fordert unter anderem die Initiative **FairWertung**, stark beschädigte Textilien weiterhin über den Restmüll zu entsorgen, um Sammelsysteme nicht zu überlasten.

Die EU fordert bis 2027 die Einführung von Systemen der erweiterten Herstellerverantwortung (EPR) für Textilien. Damit sollen Herstellende Unternehmen die Kosten und Verantwortung für Sammlung, Sortierung und Wiederverwendung übernehmen – unter fairer Einbindung von Kommunen und Sozialunternehmen, um soziale und ökologische Ziele zu sichern. Kritische Stimmen warnen davor, dass ohne klare Regeln Wiederverwendung durch frühzeitiges Recycling verdrängt werden könnte, weshalb politische Maßnahmen zur Stärkung der Abfallhierarchie dringend nötig sind.

TEXTILRECYCLING

Eine **Studie des NABU** zeigt, dass Textilrecycling großes Potenzial hat, aber aktuell noch wirtschaftlich und technisch nicht ausgereift ist. In Deutschland werden nur etwa 26 % der Alttextilien stofflich verwertet, meist zu Putzlappen oder Dämmmaterial, während in der EU sogar rund 90 % verbrannt oder deponiert werden – ein klarer Handlungsbedarf.

Das Faser-zu-Faser-Recycling steckt noch in den Kinderschuhen: Nur etwa 5 % der Alttextilien werden zu neuen spinnbaren Fasern verarbeitet. Eine große Hürde stellt hier die Materialvielfalt dar. Kleidung besteht oft aus Mischgewebe, Farben, Applikationen, Reißverschlüssen – diese sind schwer zu trennen und erschweren das Recyc-

ling enorm. Die Sortierung läuft bisher noch manuell und bindet somit viele personellen Ressourcen. Für hochwertiges Recycling ist deshalb eine automatisierte Sortierung nach Faserart nötig. Hinzu kommt, dass Rezyklatfasern bisher noch teuer sind. Dadurch sind sie selten gefragt –

es braucht wirtschaftliche Anreize, damit Unternehmen das Textilrecycling durch automatisierte und innovative Prozesse auf eine neue Ebene heben.

Die Studie des NABU zeigt das Mechanisches Recycling zwar am weitesten verbreitet, aber begrenzt ist, da die Fasern verkürzt werden. Für echtes Faser-zu-Faser-Recycling sind neue Verfahren wie Depolymerisierung nötig, die jedoch noch nicht im industriellen Maßstab etabliert sind.

Fest steht: Für hochwertiges Recycling braucht es neben der erweiterten Herstellerverantwortung und klaren Ökodesign-Vorgaben auch Qualitätsstandards für die Sammlung und Sortierung sowie Automatisierte Sortiertechnologien zur Trennung nach Faserarten.



Verfahren des Textilrecyclings

VERFAHREN	BESCHREIBUNG	VORTEILE	NACHTEILE
Mechanisches Recycling	Textilien werden zerrissen und geschreddert	Geringer Energiebedarf	Fasern verkürzen sich, kaum für neue Kleidung geeignet
Depolymerisierung	Synthetische Fasern werden chemisch in Monomere zerlegt	Hochwertige Fasern möglich	Noch nicht im industriellen Maßstab etabliert
Lösungsbasierte Verfahren	Fasern werden mit Lösungsmitteln getrennt	Präzise Trennung möglich	Hoher Chemikalienbedarf
Rohstoffliches Recycling	Pyrolyse oder Vergasung zu Grundstoffen	Letzte Option bei Mischmaterialien	Sehr hoher Energieverbrauch

WAS KANN JEDE* R VON UNS BEITRAGEN

Die EU-Textilstrategie bietet gute Lösungen für ein riesiges Problem. Die Umsetzung ist jedoch schwer und eine spürbare Wirkung wird noch einige Zeit brauchen. Um diese Zeit gut zu überbrücken, gilt für uns als Verbrauchende so gut es geht nachhaltig mit Textilien umzugehen und die beschriebenen Prozesse zu unterstützen. Das bedeutet: Kleidung länger tragen, reparieren, tauschen oder upcyclen. Beim Kauf auf Langlebigkeit und Recyclingfähigkeit achten und wenn doch mal nötig: Sortiert entsorgen. Das bedeutet: Tragbares in Altkleidercontainer, stark beschädigtes ggf. in den Restmüll.

REPARATURKULTUR ALS GEGENBEWEGUNG

INTERVIEWS MIT TEXTILEN REPAIRCAFÉS

Reparieren statt wegwerfen: Diese Haltung gewinnt immer mehr Bedeutung, gerade in Zeiten von Fast Fashion, Ressourcenknappheit und Klimakrise. In textilen Repaircafés, offenen Werkstätten und künstlerischen Projekten wächst eine neue Kultur des Erhaltens. Menschen kommen zusammen, um Wissen zu teilen, Lieblingsstücke zu retten und dem schnellen Verschleiß etwas entgegenzusetzen. Im Ruhrgebiet entstehen dafür immer mehr Räume: In textilen Repaircafés treffen sich Menschen um gemeinsam zu Stopfen, zu Nähen und voneinander zu lernen. Drei Repaircafés zeigen, wie textile Reparatur zu einer Bewegung wird.

EIN INTERVIEW VON JOSEFINE ROSE HABERMEHL UND ARIANE GERKE

1. WER SEID IHR UND SEIT WANN GIBT ES EUER REPAIRCAFÉ?

NÄHCAFÉ HATTINGEN:

Wir sind Brigitte Rose und Ursula Wüst-Redecker und das Nähcafé gibt es seit 2014. Angefangen hat es damals über die AWO – eigentlich als Angebot für geflüchtete Frauen, um spielerisch ins Deutsche reinzukommen.

MACHBAR WUPPERTAL:

Ich bin Sandra, mir gegenüber sitzt Natalie. Gemeinsam mit einer größeren Gruppe engagieren wir uns im Nähcafé, das es seit etwa zwei Jahren gibt. Ich bin damals dazugekommen, als es gerade ins Leben gerufen wurde. Insgesamt sind wir sieben Frauen, die das Café regelmäßig mitgestalten. Ursprünglich ist das Ganze vor drei Jah-

ren als Repaircafé gestartet – zunächst draußen mit einer Fahrradwerkstatt. Nach und nach kamen dann Wünsche nach weiteren Angeboten, etwa im Bereich Elektroreparatur oder Textil. Als wir endlich feste Räume hatten, hat sich daraus auch eine kleine Nähecke entwickelt, weil viele gefragt haben, ob man nicht auch Kleidung oder Stoffe reparieren könne.

NÄHSTUBE RECKLINGHAUSEN:

Ich heiße Maria Bongers und wir sind ein Projekt des Sozialdienstes katholischer Frauen (SKF) in Recklinghausen. Unsere Nähstube gibt es seit etwa sieben Jahren. Ursprünglich hieß das Projekt „Bridge – Brückenschlag in die Gesellschaft“ und entstand 2015, als viele Geflüchtete nach Recklinghausen kamen. Der Vorstand hat damals

entschieden, die bestehenden Räume für sinnvolle Angebote zu nutzen – so entstand die Nähstube, nebenan gab es auch zeitweise einen Friseursalon. Der Friseursalon hat sich nicht dauerhaft etabliert, aber die Nähstube ist geblieben und das bis heute sehr erfolgreich. Aktuell nähen hier rund 15 Frauen.

2. WARUM SIND EURER MEINUNG NACH REPAIRCAFÉS FÜR KLEIDUNG/ TEXTILIEN GERADE HEUTE WICHTIG?

NÄHCAFÉ HATTINGEN:

Weil man nicht alles wegschmeißen muss! Man kann Sachen reparieren, kürzen, verlängern oder eben was ganz Neues draus machen, wenn sie kaputt sind. Es ist halt ein Gegenpol zur Wegwerfgesellschaft.

MACHBAR WUPPERTAL:

Wir finden, dass Repaircafés für Textilien nicht nur heute wichtig sind, das war früher schon so. Viele kennen das: Der Reißverschluss an der Jacke ist kaputt, und man denkt direkt, die ganze Jacke ist unbrauchbar. Heute ist das Bewusstsein stärker, dass man so etwas reparieren kann und genau das machen wir hier. Oft sind es Lieblingsstücke, die wir ausbessern oder wieder tragbar machen. Manchmal sind es auch nur kleine Dinge, bei denen man mit Techniken wie Visible Mending arbeiten kann – dann sieht es sogar schön aus, obwohl es repariert wurde. Wichtig ist uns, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass Kleidung nicht gleich in den Müll gehört, nur weil ein Knopf fehlt oder eine Naht aufgeht. Uns geht es auch darum, zu zeigen: Man kann das selbst machen – mit einer Nadel oder an der Nähmaschine. Kleidung ist zwar im Überfluss da, aber wir wollen vermitteln, dass es sich lohnt, genauer hinzuschauen: Was

passiert mit meinen Sachen? Kann ich die nicht doch einfach weitertragen?

NÄHSTUBE RECKLINGHAUSEN:

Als SKF Recklinghausen sind wir auch Träger der existenziellen Hilfen, dazu gehören zum Beispiel der Kinder-Second-Hand-Laden oder der „Fluchtpunkt“, wo Kleidung kostenlos an bedürftige Menschen, vor allem Geflüchtete, weitergegeben wird. Häufig ist diese Kleidung gebraucht, mit kleinen Schäden oder sie passt nicht ganz. Dann ist es wichtig, einen Ort zu haben, an dem man solche Stücke reparieren kann – wie hier in der Nähstube. Zusätzlich bieten wir auch in zwei Unterkünten Nähtreffs an, gemeinsam mit einer syrischen Schneiderin. Das Ganze ist also gut vernetzt und gewachsen. Für mich persönlich spielt auch meine eigene Geschichte eine Rolle: Ich wollte als Kind eigentlich immer Handarbeitslehrerin werden. Und jetzt bin ich an einem Punkt, wo ich genau das machen darf, was mir schon immer Freude gemacht hat. Meine Mutter, geprägt von der Kriegsgeneration, hat mir den Wert von Wiederverwertung und Sparsamkeit mitgegeben. Auch Valentina, die aus Kasachstan kommt, hat erzählt, dass dort vieles selbst gemacht wurde – schön, individuell und mit viel Kreativität.

3. GIBT ES EINE GESCHICHTE, IN DER DAS REPARIEREN VON KLEIDUNG MEHR WAR ALS NUR DAS AUSBESSERN – VIELLEICHT EIN AUSDRUCK VON VERBUNDENHEIT, ERINNERUNG ODER KREATIVITÄT?

NÄHCAFÉ HATTINGEN:

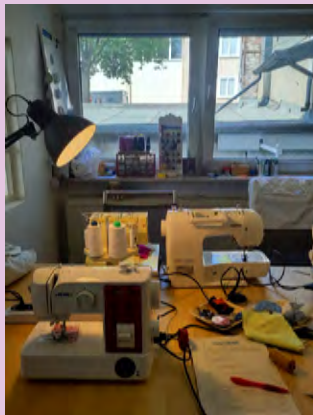
Oh ja! Zum Beispiel hab ich aus dem Hemd meines verstorbenen Bruders ein Kissen für seine Tochter genäht –

als Andenken. Oder ich hab aus alten Kinderjeans von einer Freundin eine Einkaufstasche gemacht. Sie sagt, so hat sie ihre Kinder immer bei sich. Das sind eben nicht nur Kleidungsstücke, da hängt ganz viel Emotion dran. Ich bin ja auch Quilterin, da arbeitet man sowieso oft mit alten Stoffresten oder Erinnerungsstücken. Aktuell nähe ich fast nur noch mit alten Herrenhemden – der Stoff ist einfach super.

MACHBAR WUPPERTAL:

Ja, solche Geschichten gibt es viele bei uns. Zum Beispiel hatten wir mal einen Reißverschluss-Workshop. Da war jemand mit einer richtig guten Winterjacke, die er unbedingt behalten wollte. Der Reißverschluss war innen so

MACHBAR WUPPERTAL



JEDEN
1. SAMTAG

10-13UHR

SCHEIDT-
STR 52
42369 W-
RONS DORF

ZUR WEB-
SITE

fest eingnäht, dass man kaum ran kam. Doch mit nur einem Handgriff konnten wir ihn wieder in Ordnung bringen – die Freude war riesig. Oder ein anderes Mal mit einem Dino-Spielzeug aus einer Therapiegruppe für Kleinkinder: Die Augen des Dinos waren abgegangen, und wir haben neue Augen angenäht, damit die Kinder weiter Freude daran haben. Solche

Momente zeigen, dass Reparieren bei uns viel mehr ist als nur Ausbessern – es bedeutet Verbundenheit, Erinnerungen bewahren und manchmal auch kreative Lösungen finden.

NÄHSTUBE RECKLINGHAUSEN:

Ja, während Corona war das Nähen hier echte Krisenhilfe. Ich bin täglich aus Gelsenkirchen gekommen und habe Masken genäht – zuhause, hier vor Ort, wieder zuhause. Insgesamt waren es bestimmt 1500 Stück.

Es fehlte an allem, auch an Gummi. Ein kleiner Händler in Gelsenkirchen hatte noch etwas auf Lager. Wir haben improvisiert, sogar Plastikvisiere gebastelt und laminiert, damit Kinder in der OGS die Gesichter der Mitarbeitenden sehen konnten. Das war mehr als Handarbeit – das war konkrete Hilfe.

4. WELCHE MENSCHEN KOMMEN ZU EUCH (ALTER, GESCHLECHT)?

NÄHCAFÉ HATTINGEN:

Ganz klar: fast nur Frauen. Leider. Aber das hat sich mit der Zeit so entwickelt. Am Anfang kamen viele geflüchtete Frauen, das war ja auch die ursprüngliche Idee. Heute ist das eher ein fester Kreis und viele sind im Rentenalter, weil sie einfach Zeit haben.

Ab und zu kommt auch mal eine jüngere Person vorbei, wenn sie montags frei hat. Oder eine, die ein Nachhilfeinstitut leitet, die würde gern öfter kommen, schafft's nur zeitlich nicht. Aber grundsätzlich ist es offen für alle – die Tür steht immer offen.

MACHBAR WUPPERTAL:

Wir haben eine sehr gemischte Gruppe – von Kindern, die zum Beispiel ihre Seepferdchen aufnähen, über Jugendliche, die ihre Kleidung selbst umändern, bis zu älteren Menschen, die oft das

Mindset „Lieber reparieren als wegwerfen“ haben. Auch junge Familien sind regelmäßig dabei. Geschlechtlich ist es ziemlich ausgeglichen, obwohl unser Team überwiegend weiblich ist. Es gibt aber auch Männer aus unserem Team, die hier selbst nähen. Wir wollen gerne auch noch mehr junge Leute erreichen und nutzen dafür Instagram und andere Kanäle. Bei einem Workshop an einem Gymnasium hat zum Beispiel ein Junge mitgemacht, der sich selbst Schlafanzüge und T-Shirts genäht hat. Außerdem planen unsere Männer einen Drachenbau-Workshop aus Segeltuch, um reparieren und kreativ sein spielerisch zu verbinden.

NÄHSTUBE RECKLINGHAUSEN:

Unser Projekt ist bisher ein reines Frauenprojekt – das war uns wichtig, damit sich die Teilnehmerinnen wohlfühlen. Wir würden es aber begrüßen, wenn es in Zukunft auch gemischte Gruppen gäbe. Gerade zum Repaircafé haben sich nun auch ein paar Männer angekündigt. Mal sehen, wie sich das entwickelt.

Besonders wichtig ist uns die kulturelle Vielfalt und das gemeinsame Lernen der deutschen Sprache. Wenn mehrere in ihrer Muttersprache sprechen, erinnern wir auch mal daran, dass wir hier auch Deutsch üben wollen. Das ist Teil des Konzepts, genauso wie die soziale Beratung, die wir nebenbei anbieten. Viele Frauen kommen mit Fragen zu Alltag, Jobcenter, Anerkennung oder Qualifizierung – da helfen wir gerne weiter. Unsere Mittel setzen wir gezielt ein: Stoffe bekommen wir über Spenden, das Geld fließt in Kurzwaren, Maschinen oder Reparaturen. Wir arbeiten mit dem, was da ist, oft auch aus Nachlässen von Frauen, die viel genäht haben.

Die Sachen werden nicht einfach aufbewahrt, sondern weitergegeben, genutzt und kreativ verarbeitet.

Beim Repaircafé selbst sollen die Leute idealerweise mitmachen. Wenn das nicht geht, helfen wir. Man kann nicht jede*n gleich an die Maschine setzen, aber oft entsteht durch die Unterstützung Interesse und das ist ein guter Anfang.

5. WAS VERBINDET EUCH MIT DEM REPARIEREN UND WELCHE ROLLE SPIELT GEMEINSCHAFT BEI EUREM REPAIRCAFÉ?

NÄHCAFÉ HATTINGEN:

Gemeinschaft spielt eine große Rolle. Es kommt auch vor, dass man einfach vorbeischaud, ohne selbst etwas zu nähen. Dann fragt man, ob es etwas zu tun gibt, und hilft mit. Ich habe oft ein paar vorbereitete Sachen dabei, damit immer jemand was nähen kann. Manchmal bleibt jemand auch nur eine Stunde, einfach um kurz da zu sein und alle zu sehen.

Es ist ein richtiger Kreis entstanden. Viele kennen sich mittlerweile und treffen sich auch mal außerhalb, zum Beispiel auf einen Kaffee. Daraus haben sich neue Kontakte entwickelt. Uns ist es auch wichtig, dass das Angebot vor allem für alleinstehende Frauen offen ist. Wer mag, kann einfach nur zum Kaffee trinken kommen, ohne zu nähen. Hauptsache, man ist nicht allein. Es wäre schön, wenn das noch mehr Menschen wüssten.

Allerdings gibt es auch Schwellenängste. Für manche ist es nicht leicht, in einen Raum mit vielen fremden Frauen zu gehen.

MACHBAR WUPPERTAL:

Unser Repaircafé ist ein Ort mit ganz verschiedenen Menschen und Genera-

tionen. Der Austausch zwischen Jung und Alt ist uns sehr wichtig – man lernt viel voneinander. Es macht immer Spaß, hier zu sein, auch wenn es manchmal anstrengend ist. Man geht nach Hause mit dem Gefühl, etwas für die Gemeinschaft getan zu haben und Menschen glücklich gemacht zu haben. Reparieren ist für uns auch eine Form von Basteln und Tüfteln, das verbindet. Das gemeinsame Arbeiten spürt man sofort, wenn man hierherkommt – es ist lebendig, alle helfen zusammen und unterstützen sich gegenseitig. Dabei ist es uns wichtig, dass die Besucher*innen selbst mitmachen und lernen, ihre Sachen eigenständig zu reparieren. Wir bieten auch Aktionen an, bei denen aus alten Sachen etwas Neues entsteht, wie zum Beispiel kleine Osterhasen oder Fahrradreflektoren. Unsere Ideen wachsen ständig weiter durch neue Menschen und Projekte, die sich hier einbringen. Außerdem sind wir gut mit anderen Initiativen in Wuppertal vernetzt – das stärkt uns und hilft, gemeinsam mehr zu erreichen.

NÄHSTUBE RECKLINGHAUSEN:

Reparieren bedeutet für uns, mit einfachen Mitteln etwas zu schaffen. Man muss nicht immer Neues kaufen, sondern kann aus dem, was man hat, etwas Sinnvolles machen. Das kann richtig Freude bringen – auch, wenn es nur eine kleine Reparatur ist. Viele der Frauen hier zeigen viel Kreativität, auch wenn sie mit wenig starten. Es ist schön zu sehen, was daraus entstehen kann. Gemeinschaft spielt dabei eine große Rolle. Für viele ist das hier ein wichtiger Ort, um rauszukommen, sich auszutauschen. Manche leben sehr zurückgezogen, da ist das Repaircafé fast wie ein

Anker. Es entstehen persönliche Gespräche, man hilft sich gegenseitig. Das ist ein solidarisches Miteinander. Besonders schön ist auch die Zusammenarbeit über Generationen hinweg. Eine näht, die andere schneidet zu. Jede bringt ihre Fähigkeiten mit ein. Und auch kulturell ist es ein Ort der Begegnung. Wir möchten nicht nur Frauen mit Migrationshintergrund erreichen, sondern auch Menschen aus dem Stadtteil, damit ein echter Austausch entsteht – über das Nähen hinaus.

NÄHCAFÉ HATTINGEN



JEDEN
MONTAG

10-12UHR

TALSTR 8
45525 HAT

[ZUR WEB-
SITE](#)

6. WIE VERÄNDERT DAS GEMEINSAME REPARIEREN/ HANDARBEIT DEN BLICK AUF KLEIDUNG UND KONSUM?

NÄHCAFÉ HATTINGEN:

Man entwickelt auf jeden Fall ein anderes Bewusstsein. Wenn man selbst etwas näht oder repariert, denkt man ganz anders über Kleidung nach. Man sieht einen Stoff und denkt: Daraus könnte ich ein T-Shirt machen – früher hätte man das einfach gekauft. Jetzt traut man sich mehr zu, wagt sich an eigene Projekte und verzichtet dadurch auch mal auf einen Neukauf. Gleichzeitig ist daraus etwas Soziales entstanden: Wir nähen gemeinsam

Herzkissen für Brust- und Lungenoperierte. Die dürfen nur verschenkt werden, haben ein festes Gewicht und werden zum Beispiel ans Marienhospital gespendet. Da merkt man, wie groß der Bedarf ist – im April haben wir 100 Stück übergeben. Daneben nähen wir auch „Boomerangtaschen“, z. B. aus alten Oberhemden, für lokale Aktionen. Die dienen gleichzeitig als Werbung fürs Nähcafé. Das alles verändert den Blick: Man schätzt Material, investiert Zeit, gibt etwas weiter – und merkt, wie viel Kleidung und Textilien eigentlich wert sind, jenseits vom Kaufen und Wegwerfen.

MACHBAR WUPPERTAL:

Wenn man selbst an einem Kleidungsstück gearbeitet oder es sogar selbst genäht hat, bekommt es einen ganz anderen Wert. Man weiß, wie viel Arbeit darin steckt, und geht viel sorgfältiger damit um. Früher dachte ich oft, manche Sachen kann man nicht mehr reparieren, und habe sie weggegeben oder weggeworfen. Erst durch das Nähen, das ich mit der Geburt meiner Tochter begonnen habe, habe ich gelernt, wie viel möglich ist – von kleinen Reparaturen bis zum Kürzen oder Umändern. Das macht glücklich und motiviert.

NÄHSTUBE RECKLINGHAUSEN:

Viele der Frauen hier leben mit sehr wenig. Konsum ist für sie keine Selbstverständlichkeit – Kleidung bekommt dadurch automatisch einen höheren Wert. Viele bringen außerdem eine Hochachtung fürs Handwerk mit, weil sie das von ihren Müttern oder aus ihrer Heimat kennen. Diese Wertschätzung ist hier oft größer als bei uns, wo Handarbeit lange etwas altmodisch galt – das ändert sich aber gerade wieder, auch durch Social Media und DIY-Trends.

Was wir hier erleben, ist, dass man aus wenig sehr viel machen kann. Stoffspenden, Reste, Second-Hand – das alles wird hier kreativ genutzt. Die Frauen nähen für sich, für ihre Familien, teilweise für ganze Feste wie das kurdische Neujahrsfest. So wird Kleidung individuell, bedeutungsvoll und nachhaltig. Durch gemeinsame Ausflüge, z. B. zu Stoffmärkten nach Venlo oder Arnhem, zeigen wir: Man braucht nicht viel Geld, um kreativ zu sein. Und durch das gemeinsame Machen wächst das Selbstbewusstsein. Bildung bedeutet ja nicht nur Lesen und Schreiben – es bedeutet auch, über den eigenen Horizont hinauszublicken, andere Lebensstile kennenzulernen und sich etwas zuzutrauen.

7. WAS SEHT IHR ALS BESONDERE HERAUSFORDERUNG FÜR TEXTILE REPAIRCAFÉS?

NÄHCAFÉ HATTINGEN:

Eine Herausforderung ist auf jeden Fall das Finanzielle. Füllmaterial für unsere Herzkissen kostet zum Beispiel Geld – pro Kissen etwa 2 Euro. Das summiert sich schnell, wenn man 100 Stück näht. Und wir haben nur wenig Lagerplatz, deshalb können wir keine Großbestellungen machen. Viele Materialien kriegen wir über Spenden oder durch Aktionen, bei denen wir kleine Dinge gegen Spende abgeben, wie Leseknochen oder Schlüsselanhänger. Aber auch das Organisatorische gehört dazu – Öffentlichkeitsarbeit, Leute erreichen. Da fehlt manchmal die Kapazität. Es gibt zwar Termine wie in der Stadtbücherei oder auf Basaren, aber das reicht nicht aus, damit mehr Leute überhaupt erfahren, dass es uns gibt. Eine andere Herausforderung ist, dass manche mit Erwartungen kommen, die

wir nicht erfüllen können. Wir sind keine Schneiderei – wir helfen zur Selbsthilfe. Manche Reparaturen kann man machen, manche sind zu aufwendig, da empfehlen wir dann eine professionelle Schneiderei.

Und dann ist da noch das Praktische: Wir nähen nicht nur für uns, sondern auch für andere – Herzkissen, Rollator-taschen, Nesteldecken für Menschen mit Demenz. Die Decken bestehen aus Stoffen mit verschiedenen Strukturen, Reißverschlüssen, Knöpfen – alles zum Fühlen und Tasten. Das ist eine schöne Arbeit, aber eben auch zeit- und materialintensiv. Trotzdem machen wir es gerne – weil es Sinn stiftet und gebraucht wird.

NACHBAR WUPPERTAL:

Wir leben komplett von Spenden – von Nähmaschinen über Stoffe bis Material. Das ist toll, aber manchmal sind die Maschinen nicht in bestem Zustand, haken oder laufen nicht richtig. Das ist frustrierend, wenn man eine Reparatur schnell fertig machen will, aber die Maschine streikt.

Wir würden uns deshalb sehr über eine zuverlässige, gut funktionierende Maschine freuen, auf die man sich immer verlassen kann. Oft versuchen wir, ältere oder reparaturbedürftige Maschinen wieder gangbar zu machen, was nicht immer einfach ist.

Außerdem wollen wir mehr junge Leute für unser Repaircafé gewinnen. Dafür planen wir im September einen offenen Upcycling-Workshop, der hoffentlich auch neue Menschen anspricht und zum Mitmachen motiviert.

NÄHSTUBE RECKLINGHAUSEN:

Eine große Herausforderung ist es, Materialien und Spenden fair zu verteilen. Wenn neue Sachen reinkommen,

ist es wichtig, dass alle den gleichen Zugang dazu haben, unabhängig davon, wer gerade da ist oder wie gut man sich kennt. Es braucht klare Regeln, damit niemand das Gefühl hat, benachteiligt zu werden.

Außerdem: Nicht alle, die zu uns kommen, können nähen. Da muss man gut abwägen, wie viel Unterstützung man gibt, ohne die Selbstwirksamkeit aus dem Blick zu verlieren.

8. WAS SIND EURE HOFFUNGEN FÜR DIE ZUKUNFT VON NACHHALTIGKEIT IN DER TEXTIL- UND BEKLEIDUNGSINDUSTRIE?

NÄHCAFÉ HATTINGEN:

Dass die Stoffe benutzt werden, die wir auch wirklich verwerten können – also naturbelassene Stoffe, nicht so viele Mischfasern und so. Das wäre schon mal richtig gut. Mein Anliegen ist, dass mehr auf Naturfasern gesetzt wird und weniger auf Synthetik.

Außerdem wünsche ich mir, dass Kleidung nicht mehr so billig und damit wertlos ist, sondern mehr wertgeschätzt wird. Und ich glaube, man schätzt Kleidung auch mehr, wenn man sie selbst gemacht hat. Wenn man einmal ein T-Shirt selber genäht hat, weiß man auf jeden Fall, wie viel Arbeit da drinsteckt.

NACHBAR WUPPERTAL:

Wir hoffen, dass weniger unnötige Kleidung produziert wird und der „Fashion-Wahn“ mit ständig neuen Kollektionen aufhört. Das können wir zwar nicht direkt beeinflussen, aber wir wollen das Bewusstsein stärken, dass man nicht ständig neu konsumieren muss, sondern alte Kleidung aufwerten und weitertragen kann.

Es wäre schön, wenn man an der Klei-

dung besser erkennen könnte, wie und unter welchen Bedingungen sie hergestellt wurde – vielleicht durch QR-Codes oder so. Außerdem hoffen wir, dass Kleidung so produziert wird, dass sie leichter reparierbar ist. Im Elektrobereich gibt es schon Reparaturservices, bei Kleidung ist das leider selten, außer bei einigen Marken, die Ersatzteile oder Reparaturangebote machen. Ein weiterer Wunsch ist, dass Kleidungsstücke von vornherein mit Reparaturmaterialien wie passendem Garn und einer Anleitung geliefert werden – nicht nur mit einem Ersatzknopf.

NÄHSTUBE RECKLINGHAUSEN:

Es geht darum, die Menschen wieder dafür zu sensibilisieren, Dinge mehr zu schätzen und nicht einfach billige Kleidung zu kaufen, die nach ein paar Mal Waschen nur noch als Putzlappen taugt. Das ist ein Problem, das auch das Rote Kreuz beschäftigt, das überlegt, sich aus dem Recycling-Bereich zurückzuziehen, weil sie oft nur minderwertige Sachen bekommen, die nur noch zerrissen und verwertet werden können. Viele Kleidungsstücke sind einfach nicht mehr weiterverwendbar.

9. WAS MÖCHTET IHR UNS SONST NOCH ZU DEM THEMA SAGEN?

NÄHCAFÉ HATTINGEN:

Wir hoffen, dass mehr Leute unser Angebot wahrnehmen und entdecken, dass es richtig Freude macht. Vor allem möchten wir Frauen aus der Isolation holen. Hier in der Nachbarschaft leben viele alleinstehende Frauen und auch Männer sind willkommen, aber viele trauen sich nicht.

Bis vor kurzem kam noch eine Frau, die ihre Kinder mitgebracht hat, wenn sie schulfrei hatten – auch die haben gerne mitgenäht. Es kommen auch junge

Menschen, wie ein Mädchen aus der Ukraine, dem wir eine Nähmaschine geschenkt haben, weil sie ihre nicht mitbringen durfte. Das hat sie sehr berührt. So bewirken wir schon viel, auch im Kleinen.

NACHBAR WUPPERTAL:

Wir finden es großartig, wie aus einer kleinen Idee so viel wachsen kann und wie wir schon im Kleinen viel bewirken. Es ist schön zu sehen, dass das Repaircafé stetig wächst und immer mehr Menschen erreicht.

NÄHSTUBE RECKLINGHAUSEN:

Ich wünsche mir, dass in der Schule wieder mehr Fächer wie früher Technik und Handarbeiten Teil des Lehrplans werden. Dass Handarbeit wieder mehr Wertschätzung bekommt, denn wenn man schon in der Schule lernt, wie viel Arbeit dahintersteckt, geht man anders mit Kleidung um.

NÄHSTUBE RECKLINGHAUSEN



JEDEN MONTAG 16:30-20:00UHR NUR FÜR FRAUEN

JEDEN DIENSTAG 16:30-20:00UHR

FRIEDHOFSTR 2 ZUR WEBSITE 45657 RE

CRAFTIVISM

POLITISCH DURCH TEXTILES GESTALTEN

Politisch, poetisch und persönlich: Craftivism verbindet textile Techniken mit gesellschaftlichem Engagement. Ob beim „Mend in Public Day“ oder durch bestickte Slogans: Reparieren wird hier zur Einladung, innezuhalten und ins Gespräch zu kommen. Ein leiser, aber wirkungsvoller Aktivismus.

EIN BEITRAG VON ARIANE GERKE

Craftivism verbindet traditionelles textiles Handwerk wie Stricken, Nähen oder Sticken mit politischem Engagement. Der Begriff wurde 2003 durch die US-amerikanische Aktivistin Betsy Greer. Sie beschreibt Craftivism als eine Art, aktiv zu sein, die ruhig und zugleich eindringlich ist. Durch textiles Gestalten werden politische Botschaften sichtbar gemacht, Aufmerksamkeit geweckt und Menschen ins Gespräch gebracht.

Craftivism tritt dabei bewusst aus der privaten Sphäre heraus und wird öffentlich: auf Straßen, in Parks, aber auch auf sozialen Medien. Ein bekanntes Beispiel dafür ist „Yarn Bombing“, bei dem Laternenpfähle, Bäume oder Zäune bunt eingestrickt oder umhäkelt werden. Auch Stickereien auf Stoffbannern oder Patchwork-Quilts werden genutzt, um auf feministische Themen, Menschenrechte oder soziale Ungleichheiten aufmerksam zu machen.

Ein besonders bekanntes Projekt ist der „Monument Quilt“, eine riesige Quilt-Decke, die von vielen Menschen gemeinsam genäht wurde und Betroffenen sexualisierter Gewalt eine Stimme gibt. Ein weiteres prominentes Beispiel ist das „Pushyhat Project“, bei dem pinkfarbene Strickmützen als Symbol für feministische Forderungen dienen.

Der feministische Aspekt ist zentral im Craftivism. Textile Handarbeit wurde historisch überwiegend Frauen zugeordnet und lange Zeit gesellschaftlich kaum wertgeschätzt. Craftivist*innen drehen diese Zuschreibungen bewusst um. Handarbeit wird so zu einem Ausdruck von Selbstbestimmung und politischer Teilhabe. Die britische Aktivistin Sarah Corbett sagt dazu: „Wenn du etwas Besticktes in der Hand hältst, dann bist du eingeladen, zuzuhören – es schafft Empathie statt Ablehnung.“ (Sarah Corbett, 2013).



Monument Quilt
„fuck victim blaming“

Ein besonderes Event für den öffentlichen und kollektiven Charakter des Craftivism ist der jährliche „Mend in Public Day“, an dem Menschen überall auf der Welt gemeinsam in der Öffentlichkeit Kleidung reparieren, um auf die Bedeutung von Nachhaltigkeit und bewussten Konsum aufmerksam zu machen.

Auch wir waren dieses Jahr dabei und haben auf dem Siegfried-Reda-Platz in Mülheim an der Ruhr gemeinsam Patches mit kraftvollen Slogans gestickt.

Beim gemeinsamen Sticken ergaben sich interessante Gespräche mit Passant*innen und Teilnehmenden. Viele der gestickten Slogans wie „Repair is care“, „Nach kaputt kommt schöner“ oder „Widerstand bleibt Handarbeit“ machen deutlich, wie politisch Textilien und deren Reparatur sein können.

BÜCHEREMPFEHLUNGEN:



Textile Protest – Julia Triston (2025)



Craftista - Handarbeit als Aktivismus - Critical Crafting Circle (Hrsg.) (2021)



The Subversive Stitch – Rozzika Parker (1984 / Neuauflage 2021)



Knitting for Good! – Betsy Greer (2008)

„TEXTILE HANDARBEIT WURDE HISTORISCH ÜBERWIEGEND FRAUEN ZUGEORNET UND LANGE ZEIT GESELLSCHAFTLICH KAUM WERTGESCHÄTZT. CRAFTIVIST*INNEN DREHEN DIESE ZUSCHREIBUNGEN BEWUSST UM. HANDARBEIT WIRD SO ZU EINEM AUSDRUCK VON SELBSTBESTIMMUNG UND POLITISCHER TEILHABE.“

VISIBLE MENDING

INTERVIEW MIT

EKATERINA HAAK

WÄHREND CRAFTIVISM OFT IM ÖFFENTLICHEN RAUM STATTFINDET UND AUF KOLLEKTIVE WIRKUNG ZIELT, ZEIGT SICH SEIN POTENZIAL AUCH IM PERSÖNLICHEN, IM EINZELNEN. EINE, DIE DIESE VERBINDUNG IN IHRER KÜNSTLERISCHEN ARBEIT UMSETZT, IST EKATERINA HAAK. DURCH VISIBLE MENDING – EINE REPARATURTECHNIK, BEI DER RISSE ODER LÖCHER NICHT VERSTECKT, SONDERN SICHTBAR UND GESTALTERISCH BETONT WERDEN – VERWANDELT SIE BESCHÄDIGTE KLEIDUNG IN TRAGBARE KUNST. MIT NADEL UND FADEN ERZÄHLT SIE GESCHICHTEN VOM REPARIEREN, VOM ERINNERN UND DAVON, WIE TEXTILE FÜRSORGE ZUM POLITISCHEN STATEMENT WIRD.

EIN INTERVIEW VON ARIANE GERKE

1. WAS HAT DICH ZUM VISIBLE MENDING GEBRACHT UND WAS REIZT DICH DARAN KÜNSTLERISCH?

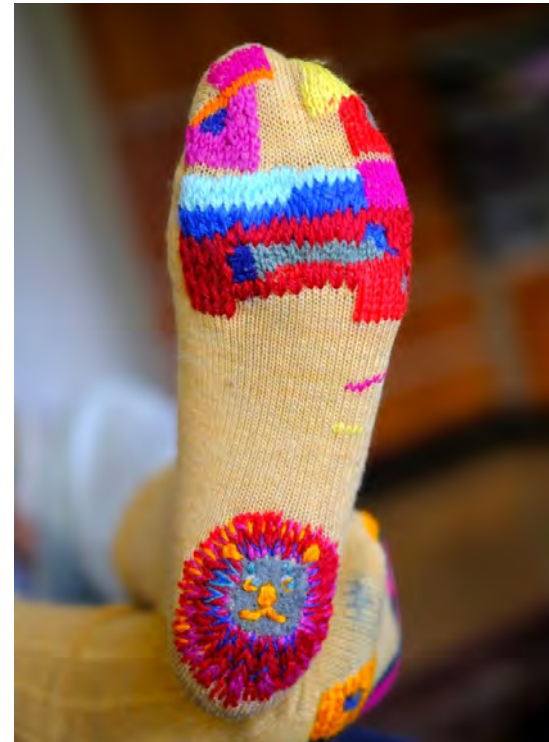
Visible Mending kam eher zufällig in mein Leben – über Umwege, die viel mit meinem persönlichen und kulturellen Hintergrund zu tun haben. Ich bin in einer Mangelwirtschaft aufgewachsen, in einer Wüstenstadt ohne Süßwasserquelle, in der selbst sauberes Leitungswasser ein knappes Gut war. Diese Erfahrung hat mein Bewusstsein für den Wert von Ressourcen früh geprägt. Gleichzeitig herrschte ein tiefsitzendes Stigma gegenüber geflickter oder gebrauchter Kleidung – als Zeichen von Not, nicht von Nachhaltigkeit. Als ich nach Deutschland zog und Kommunikationsdesign studierte, veränderte sich mein Blick: Secondhand wurde zu einem Statement, Individualität war plötzlich wichtiger als Status. Ich

begann, mich handwerklich mit Kleidung auseinanderzusetzen, brachte mir das Sticken bei – und fand im Visible Mending eine Möglichkeit, Reparatur als künstlerische Praxis zu begreifen. Für mich ist es auch eine ideale Form, Kunst tragbar und lebendig zu machen. In meinem früheren kreativen Leben sind beinahe alle Arbeiten durch Umzüge zwischen Ländern verloren gegangen. Das Reparieren ist anders: Meine Stücke reisen mit den Menschen weiter – durch ihren Alltag, auf der Straße, im Leben. Es ist Kunst, die bleibt – zugänglich, nahbar und dauerhaft.

2. WIE REAGIEREN DIE MENSCHEN, WENN SIE IHR REPARIERTES KLEIDUNGSTÜCK ZURÜCKBEKOMMEN?

Da mein Service inzwischen zu etwa 85 % per Post läuft, bekomme ich viele Reaktionen nur aus der Ferne mit.

Wenn ich die Übergabe persönlich erlebe, ist es oft ein Moment der Überraschung – im besten Sinne. Die meisten kommen nicht nur mit der Erwartung einer funktionalen Lösung, sondern mit dem Wunsch nach Verwandlung. Manche sind gerührt, weil eine Erinnerung gestickt wurde. Andere freuen sich über die feinen Details der Nadelarbeit.



Es ist ein intimer Augenblick: Ein vertrautes Kleidungsstück wurde ernst genommen, aufgewertet, verwandelt. Und nicht selten wird ein Gespräch über ein Loch im T-Shirt zum Ausgangspunkt für etwas Tieferes – das macht diese Arbeit so besonders.

3. GLAUBST DU, DASS DAS REPARIEREN VON KLEIDUNG AUCH EINE FORM VON SELBSTFÜRSORGE ODER WIDERSTAND SEIN KANN?

Unbedingt. Was ist es anderes als ein stiller Akt der Rebellion? Kleidung war noch nie so erschwänglich wie heute – und doch entscheiden wir uns bewusst dafür, Zeit und Aufmerksamkeit in die Erhaltung eines Stücks zu investieren. In einer Welt, die auf Schnelligkeit und Austauschbarkeit ausgelegt ist, wird Reparatur zu einem Ausdruck von Fürsorge – für das Material, für die Geschichte, für sich selbst. Viele meiner Workshopteilnehmer*innen erleben Mending als meditative Praxis, als achtsamen Moment mit dem eigenen Tun. Gleichzeitig ist es ein Statement gegen Wegwerfmentalität – und gegen das Unsichtbarmachen traditionell weiblicher Fähigkeiten.

4. WIE VERÄNDERT SICH UNSER VERHÄLTNISS ZU KLEIDUNG, WENN MAN SIE SICHTBAR REPARIERT STATT MAKELLOS ERSETZT?

Kleidung wird persönlicher. Man erkennt: Das ist nicht einfach nur ein T-Shirt oder eine Jacke – da steckt eine Geschichte drin. Ein Abenteuer, ein Lieblingsmoment, vielleicht ein kleiner Unfall beim Essen.

Aber eben kein Drama, sondern ein Anlass zur Verwandlung. Durch sichtbare Reparatur bekommt Kleidung einen neuen Status. Sie steht nicht mehr für Mangel, sondern für Aufmerksamkeit und Verbundenheit.

Man entwickelt Achtsamkeit – nicht nur im Umgang mit Textilien, sondern auch mit sich selbst.

Gleichzeitig wird das Loslassen schwieriger: Aus Erfahrung weiß ich, wie schwer es fällt, sich von einem Stück zu trennen, in das so viel Sorgfalt geflossen ist – selbst wenn es buchstäblich nur noch an Fäden hängt.

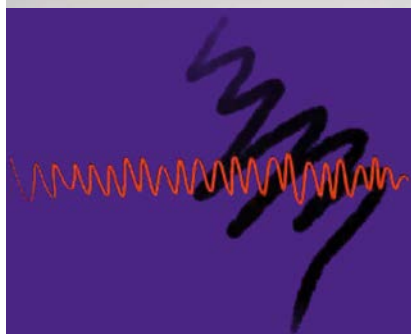
Deshalb bewahre ich oft bestickte Stellen auf, um sie später als Patch weiterleben zu lassen.

5. WELCHE ROLLE SPIELT SICHTBARKEIT FÜR DICH – BEIM MENDING, ABER AUCH IN BEZUG AUF GESELLSCHAFTLICHE THEMEN WIE NACHHALTIGKEIT, KÖRPERBILDER ODER NORMEN?

Eine gute sichtbare Reparatur ist nicht minder funktional, aber oft leichter, zugänglicher und spielerischer als eine unsichtbare.

Sie befreit uns von der Vorstellung, dass nur das Makellose schön oder „richtig“ ist. Und genau das lässt sich auf gesellschaftliche Themen übertragen: Wer wird gesehen? Was darf sichtbar sein? Beim Mending wie in der Gesellschaft geht es darum, Strukturen offenzulegen, Vielfalt zuzulassen und das Unangepasste zu würdigen.

Sichtbare Reparatur kann auch bedeuten, dass wir nicht länger versuchen, die Brüche zu verstecken – in Stoffen, in Biografien, in Körpern – sondern sie als Teil der Geschichte begreifen.



6. WAS MÖCHTEST DU UNS ZU DEM THEMA SONST NOCH SAGEN?

Ich wünsche mir, dass Reparatur nicht nur als handwerklicher, sondern auch als kreativer Akt verstanden wird. Dass wir Fäden nicht nur zum Stopfen, sondern auch zum Erzählen und Verbinden nutzen.

Außerdem möchte ich ein Hoch auf all die kleinen Missgeschicke aussprechen, die uns zunächst ärgern – und dann und dann etwas Schönes ins Rollen bringen und neue Ideen freisetzen: der Rotweinfleck, das Mottenloch, der Riss nach dem Fahrradsturz. Für mich ist das nicht nur Stoffarbeit, sondern schöpferische Selbstermächtigung. Textilkunst ist mein Weg, Erinnerung, Widerstand, Humor und Fürsorge miteinander zu verweben.

HIER GEHT'S
ZU EKATERINAS
WEBSITE

NÄHMASCHINEN REPARIEREN LERNEN EIN WORKSHOPBERICHT

Wenn die Nadel streikt, ist oft kein teurer Neukauf nötig, sondern etwas Geduld, Öl und das richtige Werkzeug. Ein Workshop mit Rüdiger, einem erfahrenen Tüftler aus dem Repaircafé-Netzwerk, zeigt, wie sich gespendete Nähmaschinen mit einfachen Mitteln wieder zum Surren bringen lassen. EIN BERICHT VON JOSEFINE ROSE HABERMEHL

Im Mai 2025 haben wir in Kooperation mit dem atelier automatique den Workshop „Nähmaschinen Reparieren“ veranstaltet. Der Workshop wurde geleitet von Rüdiger, der gern ehrenamtlich in verschiedenen Repaircafés aushilft und sich im Laufe der Zeit immer mehr mit der Pflege, Wartung und Reparatur von Nähmaschinen beschäftigt hat, so dass er mittlerweile als Experte auf dem Gebiet gilt.

ZU DEM WORKSHOP WAREN INSBESONDERE MITARBEITENDE AUS TEXTILEN REPAIRCAFÉS UND NÄHCAFÉS EINGELADEN, UM DEREN EHRENAMTLICHE ARBEIT ZU ERLEICHTERN UND SIE ZU UNTERSTÜTZEN. DENN: VIELE INITIATIVEN ARBEITEN MIT GESPENDETEN NÄHMASCHINEN, DIE IMMER MAL WIEDER STREIKEN.

In dem Workshop haben wir uns zunächst damit beschäftigt, wie genau eine Nähmaschine aufgebaut ist und

wie sie funktioniert, um dann später besser die Probleme analysieren zu können. Im Anschluss haben wir dann die Maschinen, welche die Teilnehmenden mitgebracht haben, aufgeschraubt und sind gemeinsam auf Fehlersuche gegangen. Viele der Maschinen haben sich über die Befreiung von Flusen und Fadenresten sehr gefreut. Und auch das spezielle Nähmaschinenöl, welches wir sorgfältig an den richtigen Stellen auftrugen, hat die ein oder andere Maschine wieder zum Laufen gebracht. Es gab aber auch ein paar Härtefälle, die ein bisschen mehr handwerkliches Geschick einforderten. Aber Rüdiger und die Teilnehmenden haben nicht aufgegeben und so konnten fast alle Nähmaschinen funktionstüchtig wieder mit nach Hause genommen werden. Fast alle, weil die Zeit nicht ganz reichte.

Aber wir sind uns sicher, dass dieser Workshop in eine zweite Runde gehen wird.



CHECKLISTE

PROBLEM

URSACHE

LÖSUNG

Fadensalat /
Schlaufenbildung

Falsch eingefädelt, falsche
Spannung

Neu einfädeln (Nähfuß
oben), Spannung prüfen

Nadel bricht /
Stiche fehlen

Stumpfe, verbogene
oder ungeeignete Nadel

Neue, passende Nadel
einsetzen

Faden reißt ständig

Billiges Garn, zu hohe Span-
nung, scharfe Kanten

Hochwertiges Garn, Span-
nung anpassen, Nadel prüfen

Stoff wird nicht trans-
portiert

Transporteur verschmutzt
oder abgesenkt

Transporteur reinigen &
aktivieren

Spule hakt oder dreht
nicht

Falsches Einsetzen, inkom-
patible Spule

Korrekt einsetzen, passen-
de Spule verwenden

TEXTILIEN ALS GEMEINGUT

INTERVIEW MIT

KLEIDERTAUSCH.DE

Teilen statt besitzen. Die Idee, Kleidung zu teilen rückt zunehmend in den Fokus. Kleidertausch, Mietmodelle und offene Plattformen hinterfragen das Prinzip Modekonsum grundlegend. Doch wie funktioniert das in der Praxis und was steht dem noch im Weg? Organisation von Anna und Franzi aus Wuppertal.

EIN INTERVIEW VON ARIANE GERKE

DER PULLI VOM EX; DIE HOSE, IN DIE DU EINFACH NICHT MEHR REINPASST ODER DAS HEMD, DAS EIGENTLICH VON ANFANG AN EIN FEHLKAUF WAR... SCHRANKHÜTER HAT VERMUTLICH JEDE* R VON UNS. BEI KLEIDERTAUSCH-EVENTS KANNST DU SIE MIT ANDEREN TAUSCHEN UND SO NEUE LIEBLINGSTEILE FINDEN. IM KALENDER VON KLEIDERTAUSCH.DE KANNST DU GANZ EINFACH EIN EVENT IN DEINER NÄHE FINDEN. AUSSERDEM GIBT'S AUF DER SEITE TIPPS FÜR DIE EIGENE ORGA. KLEIDERTAUSCH.DE IST EINE GEMEINNÜTZIGE ORGANISATION VON ANNA UND FRANZI AUS WUPPERTAL.

1. KURZE VORSTELLUNG: WAS HAT EUCH DAZU GEBRACHT, EINE KLEIDERTAUSCH-PLATTFORM AUFZUBAUEN?

Franzi: [Kleidertausch.de](https://www.kleidertausch.de) hat mal als Greenpeace-Kampagne angefangen, in der es darum ging, anderen dabei zu helfen, ihren eigenen Kleidertausch zu organisieren. Da ich das zu der Zeit regelmäßig mit Freundinnen in Wuppertal gemacht habe, habe ich mich angeschlossen. Mit der Zeit habe ich das Projekt eigenständig weiterentwickelt und angefangen, kommende Events in einer Übersicht zusammenzufassen. Etwas später kam dann Anna dazu, wir haben uns über die Greenpeace

Ortsgruppe kennengelernt. Sie fand das Projekt sofort toll und wollte mich mit dem Erstellen von Grafiken, Posts usw. unterstützen. Erst mit ihr wurde es dann richtig professionell. Nach und nach sind wir immer eigenständiger von Greenpeace geworden und haben mittlerweile eine gemeinnützige UG gegründet. Unser Ziel war und ist: Möglichst viele Menschen für Kleidertausch, Secondhand und Slow Fashion begeistern. Kernstück ist auf jeden Fall unser Eventkalender, bei dem ihr ganz einfach nach einem Kleidertausch in eurer Nähe suchen oder euer eigenes Event kostenlos eintragen könnt.

2. WIE ERLEBT IHR, WAS DAS TAUSCHEN MIT MENSCHEN MACHT – VERÄNDERT SICH IHR BLICK AUF KLEIDUNG DADURCH?

Anna: Auf jeden Fall. Franzi und ich haben früher beide gerne geshoppt und nach Schnäppchen geschaut. Ich weiß noch, wie stolz ich immer war, wenn ich etwas im Sale ergattert habe. Seit wir uns mehr mit dem Thema beschäftigen, wissen wir Kleidung viel mehr zu schätzen und die Arbeitskraft, die dahintersteckt. Ich glaube, vielen geht das so. Vielleicht geht man am Anfang noch mit dem Gedanken zum Kleidertausch, dass man ja viel kostenlos abstauben kann - man „bezahlt“ in der Regel ja nur mit der Kleidung die man hinbringt -, nach und nach ändert sich das aber. Bei unseren eigenen Events in Wuppertal achten wir auch immer darauf, noch eine Info-Präsentation, Repair-Workshops usw. einzubinden und empfehlen das auch anderen Veranstaltenden. So kommen viele Menschen miteinander ins Gespräch und können auch selbst lernen, wie man ein Kleidungsstück repariert, und lernen es so noch mehr schätzen.

3. WIE BRINGT EURE PLATTFORM UNTERSCHIEDLICHE INITIATIVEN, ORTE UND MENSCHEN ZUSAMMEN – UND WAS ENTSTEHT DARAUS?

Franzi: Bei Kleidertausch.de kannst du einfach ein Event in deiner Nähe finden. Wenn du gerne mit der Orga starten möchtest, aber dir noch die Mitstreiterinnen fehlen, helfen wir dir durch einen Aufruf. Bei einem Posting was wir letztes gemacht haben sind dabei bestimmt 5 neue Orga-Gruppen entstanden, die sich so gefunden haben. Für Menschen die Spendenmitglied bei uns

sind bieten wir außerdem alle 2 Monate ein Online-Austauschtreffen an. Das ist super wertvoll, weil uns so oft dieselben Fragen umtreiben, wie zum Beispiel „Wie mache ich Werbung?“ oder „Was mache ich mit den aussortierten Kleidmotten?“. Da ist es echt interessant zu hören, wie andere damit umgegangen sind oder was sie für Ideen haben.

4. WAS SIND TYPISCHE FRAGEN ODER MISSVERSTÄNDNISSE – UND WIE NEHMT IHR MENSCHEN DIE HEMMUNG, MITZUMACHEN?

Anna: Ich glaube, die größte Hemmung ist bei Leuten, dass sie nicht genau wissen, wie das abläuft und ob sie etwas finden werden. Der Ablauf ist bei den meisten Events ganz einfach: Du bringst deine Schrankhüter mit - sie müssen nicht von einer nachhaltigen Marke sein, aber sollten noch so gut erhalten sein, dass man sie auch seiner besten Freundin oder seinem besten Freund schenken würde. Die kannst du am Eingang abgeben oder sortierst sie selbst ein. Dann kannst du in dem so entstandenen Fundus stöbern und dir mitnehmen, was du brauchst. Unserer Erfahrung nach wird eigentlich jeder fündig oder hat sonst einfach einen schönen Tag durch das Rahmenprogramm.



5. WENN IHR EUCH EINE ZUKUNFT WÜNSCHEN KÖNNTET – WIE SIEHT EINE WELT AUS, IN DER KLEIDUNG ALS GEMEINGUT VERSTANDEN UND GANZ SELBSTVERSTÄNDLICH GETEILT WIRD?

Franzi: Das wäre schön! In unserer idealen Welt gäbe es nur noch Kleidung, die unter wirklich fairen und nachhaltigen Bedingungen produziert wurde. Wenn sie einem nicht mehr gefällt oder passt, würde sie beim Kleidertausch an andere Menschen weitergeben. Sie würde gepflegt und repariert, sodass sie lange hält. Für besondere Anlässe würde man Kleidung mieten oder sich bei Freundinnen ausleihen. Wenn wir ehrlich sind ist das doch alles gar nichts krasses, was wir uns wünschen. Das alles (bis auf die fairen Arbeitsbedingungen und die Nachhaltigkeit) gab es in der Generation unserer Großeltern doch schon. Die Fähigkeiten von damals und die Wertschätzung für das was man hat müssen wir nur wiederfinden.



ANNA (L.) UND FRANZI (R.) ENGAGIEREN SICH MIT KLEIDERTAUSCH.DE FÜR EINE FAIRE UND NACHHALTIGERE MODEINDUSTRIE

SO ORGANISIERST DU DEINE EIGENE TAUSCHVERANSTALTUNG

6. WAS MÖCHTEST DU UNS ZU DEM THEMA SONST NOCH SAGEN?

Anna: Traut euch: Besucht einfach mal ein Event in eurer Nähe oder fangt erstmal klein an, indem ihr mit Freundinnen tauscht. Bestimmt machen viele von euch das sowieso schon, ohne zu merken, dass das ja Kleidertausch ist. Wenn ihr noch irgendwas wissen wollt, könnt ihr uns immer gerne eine Mail an hallo@kleidertausch.de schreiben.



ZWISCHEN IDEAL UND ALLTAG DIE HERAUSFORDER- UNGEN VON MIETMODELLEN

Tauschen ist eine Form des Teilens - aber nicht die einzige. Mietmodelle bringen ein anderes Prinzip ins Spiel: temporärer Besitz statt Eigentum. Was vielversprechend klingt, ist in der Praxis jedoch mit einigen Herausforderungen verbunden. EIN BEITRAG VON ARIANE GERKE

Nachhaltige Mode-Start-ups, die Kleidung nicht verkaufen, sondern verleihen, wollen den Konsum neu denken: weniger Kaufdruck, längere Nutzungsdauer, mehr Kreislaufwirtschaft. Auch im Ruhrgebiet gab es mit [Fairnica](#) ein Unternehmen, das genau das versuchte: Kund:innen konnten in unterschiedlichen Abo-Modellen Kleidung mieten.

Doch nun musste Fairnica bekanntgeben, dass es das Angebot einstellt. In einem Statement erklärt Gründerin Nicola Henseler wie schwer es ist, mit einem so innovativen Modell wirtschaftlich zu überleben. Die Herausforderungen sind vielschichtig: Hohe Anfangsinvestitionen in hochwertige Kleidung, logistische Kosten für Versand und Rücknahme, Aufbereitung der zurückgegebenen Teile und gleichzeitig ein Markt, der immer noch vom Billigkauf geprägt ist.

Fairnica ist kein Einzelfall. Zwar ist das Interesse an nachhaltigen Alternativen da, aber die Zahlungsbereitschaft ist oft niedrig.

„Es braucht politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen, die es ermöglichen, solche Geschäftsmodelle langfristig tragfähig zu machen, denn allein mit idealistischen Konsument*innen lässt sich das nicht stemmen“, heißt es im Statement von Fairnica.

Bisher fehlen Förderprogramme oder Infrastrukturen, die Kreislaufmodelle absichern. Wer Kleidung nicht mehr nur als Wegwerfware denkt, braucht Geduld und starke Netzwerke. Fairnicas Schließung ist daher nicht nur ein Verlust für die Region, sondern auch ein Signal dafür, wie wichtig es ist, nachhaltige Innovationen stärker zu unterstützen.

„Es braucht politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen, die es ermöglichen, solche Geschäftsmodelle langfristig tragfähig zu machen, denn allein mit idealistischen Konsument*innen lässt sich das nicht stemmen“

Hier kannst du noch Kleidung mieten

Kleiderei (Köln, Freiburg, Berlin, Stuttgart): Mitglieder zahlen ca. 25 €/Monat und dürfen vier Teile gleichzeitig mieten - [Kleiderei.com](#)

Räubersachen (Deutschland und Österreich): Leihplattform für ökologische Kinderkleidung - [Raeubersachen.de](#)

WeDress Collective (EU-weit): Plattform, um hochwertige Mode privat zu verleihen und zu leihen - [wedresscollective.com/de](#)

INTERVIEW // TAUSCHSALON BOCHUM

Zwischen Nachhaltigkeit, Gemeinschaft und kreativen Ideen: Im Tauschsalon Bochum zeigt sich, wie Geben und Nehmen zu einem gelebten Miteinander werden. Ein wichtiges Konzept mit vielen Chancen und Herausforderungen.

EIN INTERVIEW VON ARIANE GERKE

1. WER SEID IHR UND WIE IST DIE IDEE ZUM TAUSCHSALON IN BOCHUM ENTSTANDEN?

In unserem „Werkstattjahr“ in der Bessemerstraße 80, auf dem Gelände der Heintzmann Gruppe, bereiten wir Jugendliche im Alter von 16 bis 25 Jahren in den Bereichen Metall/ Maschinenbau und Lager/Handel/Logistik/Transport auf eine Berufsausbildung bzw. auf eine Tätigkeit im ersten Arbeitsmarkt vor. Um den Teilnehmenden eine stärkere Einbindung in die Praxis zu ermöglichen und gleichzeitig soziales Engagement zu fördern, entwickelten wir 2017 gemeinsam mit ihnen das Projekt „Tauschsalon“, ein Laden, indem gebrauchte Kleidung gegen gebrauchte Kleidung getauscht werden kann.

Hier findet sich ein Bestand an gut erhaltener Kinderkleidung von 0-6 Jahren, Bücher und Spielwaren. Wir legen großen Wert drauf, dass unsere Ware sauber und unbeschädigt ist. Die Ware kann gegen ebenso gut erhaltene Produkte getauscht werden. Die Teilnehmenden können sich hier fachlich erproben, sei es bei der Aufarbeitung der Kleidung, der Warenhaltung, der Dekoration des Ladens und der Beratung der Kund*innen.

2. EUER TAUSCHSALON IST EIN GEGENENTWURF ZUR WEGWERFMODE UND ZUKÜNFTIG WERDET IHR EUER KONZEPT HAUPTSÄCHLICH AUF KONDERMODE AUSRICHTEN. WARUM BRAUCHT ES GENAU SOLCHE ORTE GERADE IN EINER STADT WIE BOCHUM?

Second Hand schont Ressourcen, spart CO₂ und bremst Überproduktion. Jedes Teil, das weitergetragen wird, spart weitere Produktion – das spart Wasser, Energie und Emissionen. Bei Kinderkleidung wirkt dieser Effekt besonders stark: Kinder wachsen rasant, viele Stücke passen nur eine Saison. Die Nutzungszeit ist kurz, die Produktionsmenge hoch – ökologisch ist das eine schlechte Bilanz. Second Hand verlängert die Lebensdauer der Textilien, reduziert Müll und entlastet unsere Umwelt spürbar. Unser Tauschsalon ist nicht nur nachhaltig, sondern auch sozial: ein Ort, an dem Eltern sich treffen, Erfahrungen teilen und Tipps weitergeben. Hier entsteht Gemeinschaft – niedrigschwellig, herzlich und alltagsnah. Wir haben gemerkt, dass Frauenkleidung im Second-Hand-Bereich oft schon gut abgedeckt ist, während Angebote für Kinder noch rar sind. Gleichzeitig kamen viele Mütter zu uns mit derselben

Herausforderung: ständig wechselnde Größen, kaum getragene Teile, begrenztes Budget. In Gesprächen und eigenen Bestandsanalysen wurde deutlich: Mit einem Fokus auf Kinderkleidung erzielen wir den größten Nutzen – ökologisch, sozial und praktisch. Kurz: dort, wo der Bedarf am höchsten ist, können wir am meisten bewirken.

„BOCHUM BRAUCHT MEHR KINDER-SECOND-HAND & TAUSCHLÄDEN“

In Bochum gibt es bislang nur wenige Orte, an denen Kinderkleidung getauscht oder bewusst Second Hand gekauft werden kann. Wir finden: Davon sollte es reichlich geben! Denn solche Läden sind nicht nur gut fürs Klima, sondern auch für Familien mit geringerem Einkommen eine faire Möglichkeit, hochwertige und schöne Kleidung zu bekommen. Unser Ziel ist eine kreislauffähige Kinder-Garderobe: Lieblingsteile weitergeben, Schrankhüter in Umlauf bringen, Ressourcen schonen – und dabei miteinander in Kontakt kommen. So wird nachhaltiger Konsum zum Gemeinschaftsprojekt.

3. WIRD DER TAUSCHSALON VON DER STADT ODER ANDEREN STELLEN UNTERSTÜTZT ODER FINANZIERT IHR EUCH REIN SELBSTORGANISIERT?

Den Tauschsalon haben wir in Eigenregie entwickelt, einen Laden angemietet, mit den Teilnehmenden Der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme renoviert und eingerichtet. Finanziert wird das Projekt im Rahmen der Maßnahme über die Agentur für Arbeit und den Europäischen Sozialfond.

4. WAS WÜNSCHT IHR EUCH FÜR DIE ZUKUNFT SOLCHER KONZEPTE TEXTILER GEMEINGÜTER IM RUHRGEBIET?

Soziale Projekte brauchen Raum – zu fairen Bedingungen. Wir wünschen uns, dass soziale Projekte wie unseres stärker durch faire Mietkonditionen unterstützt werden. Gerade in Städten wie Bochum stehen viele Ladenlokale leer – nicht selten, weil die Mieten sehr hoch sind. Für Initiativen, die keinen kommerziellen Profit, sondern einen sozialen und ökologischen Mehrwert schaffen, ist das eine große Hürde. Für Projekte wie unseren Tauschsalon, wäre eine zentralere Lage von besonderer Bedeutung: Laufkundschaft bringt Sichtbarkeit, neue Kontakte und trägt dazu bei, dass die Idee lebendig bleibt. Da unsere finanziellen Mittel begrenzt sind, ist es nicht immer möglich einen passenden Standort zu beziehen.

Wir sind überzeugt: Wenn soziale Projekte einen leichteren Zugang zu innerstädtischen Räumen hätten, würde das nicht nur uns helfen, sondern die gesamte Stadt bereichern. Lebendige Orte des Miteinanders, der Nachhaltigkeit und Solidarität könnten Leerstand füllen und das Stadtbild positiv prägen.

TAUSCHSALON BOCHUM

Universitätsstraße 20
44789 Bochum

Öffnungszeiten:
Di, Mi & Do: 12:30 - 17 Uhr

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds



STUDIERENDENDEN HIGHLIGHTS

WAS WIR IN DER NÄH- ECKE WIRKLICH LERNEN

Im RepairCafé RuBo gibt es seit mehreren Semestern eine Nähcke: regelmäßige Treffen zum Reparieren, Nähen und Upcyclen von Textilien. Nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ zeigen die Organisator*innen der Nähcke die Grundlagen der Arbeit mit der Nähmaschine und verschiedenen Nähtechniken. Die Studierende aus dem Hochschulprojekt der HSBO „**Repairkultur in Bochum**“, die zu Beginn des Semesters oft selbst keine Näherfahrung haben, werden nach ein paar Veranstaltungen zu inspirierenden Tutor*innen. EIN BEITRAG VON ELIZAVETA MOZGUNOVA

Im Sommersemester 2025 wurden sechs thematische Nähcke-Termine entwickelt, die für unterschiedliche Zielgruppen relevant sein können. Ziel war es, nicht nur auf die Möglichkeit zur Textilreparatur aufmerksam zu machen, sondern auch neue Impulse zu geben und weitere Teilnehmende zu gewinnen. Abstrakte Themen wie „Größe anpassen“ halfen dabei, sich an Kleidungsstücke zu erinnern, die man schon lange ändern wollte, während konkrete Ideen wie „Patchwork-Sitzkissen“ besonders für Menschen attraktiv waren, die ein kreatives Hobby ausprobieren wollten. Teilnehmende, die oft keine Vorkenntnisse im Bereich Nachhaltigkeit haben, formulieren in ihrem Feedback ganz intuitiv eines der Kernprinzipien des Projekts: Selbstwirksamkeit.

„Es geht um mehr als das Nähen – es geht um das Gefühl, durch das eigene Handeln etwas verändern zu können.“

Solche kleinen Tätigkeiten stärken emotionale Ressourcen, die für eine nachhaltige Transformation grundlegend sind. Sie sind eine Voraussetzung dafür, Verantwortung zu übernehmen und die Leerstelle zu füllen, die entsteht, wenn wir die Entwicklung der Welt allein politischen Institutionen oder externen Prozessen überlassen.

Auch die soziale, kohäsionsfördernde Wirkung von RepairCafés wird häufig beschrieben. Viele Teilnehmende berichten, dass sie zuhause zwar alles hätten, um Kleidung zu nähen oder zu reparieren, aber keine Zeit, Inspiration oder Motivation finden. Eine offene Nähgruppe kann in solchen Fällen Motivation und Gemeinschaftsgefühl stärken – in einer ruhigen Atmosphäre, frei von Leistungsdruck, Konkurrenz oder der Angst, etwas falsch zu machen. Hier entstehen Begegnungen, gegenseitiges Lernen, gemeinsames Lachen – und das

Gefühl, Teil einer Gemeinschaft zu sein. Was als kleiner Workshop beginnt, kann für viele zu einer Insel der Ruhe und Konzentration werden, denn Nähen ist eine Form verkörperter Achtsamkeit. Man ist präsent, berührt, denkt mit den Händen. In solchen Räumen können wir manchmal erfahren, was Oliver Parodi als „personale Nachhaltigkeit“ beschreibt – ein inneres Mitgehen mit dem Wandel. Es geht nicht um Perfektion im Nähen: In der langsamen Bewegung der Hände, im achtsamen Umgang mit Stoffen, im Gespräch mit Menschen, die wir zuvor nicht kannten, wird die Reparaturpraxis zu etwas Tieferem. Durch solche körperlich erlebten Prozesse kann die Fürsorge für andere und für die Welt zu einer inneren Notwendigkeit werden (vgl. Parodi et al., 2018).

Nachhaltige Transformation beginnt nicht nur bei politischen Strukturen oder technischen Innovationen – sondern auch bei uns selbst. RepairCafés und Nähgruppen können die Diskussion über nachhaltige Entwicklung erweitern und vertiefen, damit sie menschlicher, lebendiger und persönlicher wird. Wenn Menschen gemeinsam nähen, sich unterstützen und voneinander lernen, entsteht eine „transformative Praxis“, die notwendig ist, um sich auf gemeinsame, vernetzte Entwicklungen in Richtung einer tragfähigen Zukunft einzulassen.

Inmitten von Nähmaschinen, alten Jeans, bunten Garnen und improvisierten Stoffresten entsteht ein Ort, an dem nicht nur Kleidung repariert wird – sondern auch Beziehung: zu den Dingen, zu anderen Menschen, zur Welt – und zu sich selbst.

Jeans weiter machen:
Anleitung

Schritt 1

Trenne die Seitenbahn der Jeans auf.

- Für Shorts oder weite Jeans (oder wenn die die Passform komplett anders wirkt) habe über die ganze Länge aufpassen.
- Wenn die Jeans nur am Bund zu eng ist: Nur die obersten 10-15 cm aufreissen, den Bund kannst du einfach einschneiden.

Schritt 2

Jeans auf links drehen und entlang der Naht (Dresser) mit Klebeband überdecken.

Dann den Vorgang für die andere Seite wiederholen.

Schritt 3

Schritt 4

Oben und unten die Nahtgängen umklappen (Einkaufswater drapieren), sodass sie sauber am Bund und Saum angeschlossen. Formieren, bügeln.

Fertig!

Zur Webseite Repairkultur Bochum

MURX ON TOUR

GUTES KLIMA FESTIVAL //

NACHHALTIGKEITSFLOHMARKT

Auch im Jahr 2025 haben wir wieder gemeinsam mit dem Trägerverein des atelier automatique das Reparaturfestival MURX gestaltet. Im Juni und Juli waren wir unterwegs in Essen und Bochum, um der Reparaturkultur mehr Sichtbarkeit zu verleihen, Initiativen zu vernetzen und ganz konkret in Gemeinschaft Dinge zu reparieren. Die Studierende aus dem Projekt „RepairKultur“, die zu Beginn des Semesters oft selbst keine Näherfahrung haben, werden nach ein paar Veranstaltungen zu inspirierenden Tutor*innen. EIN BERICHT VON JOSEFINE ROSE HABERMEHL

Am 28. Juni von 12 - 18 Uhr bespielten wir einen Bereich des Guten Klima Festivals. Auf dem Gelände der Zeche Carl in Essen haben wir gemeinsam mit regionalen Initiativen ein buntes, offenes Outdoor Repaircafé gestalten. Es gab viel zu entdecken: In der Textilecke wurden gemeinsam mit Initiativen wie Leben in Vielfalt e.V., der Junior-Uni und Werden Hilft Kleidungsstücke repariert, als alten Textilien Beutel genäht und Jeans recycelt. Es gab einen offenen Visible Mending Workshop sowie allerlei Möglichkeiten sich im Handarbeiten auszuprobieren. In der „Elektro-Ecke“ konnten die Besuchenden unter Anleitung Elektrokleingeräte reparieren, aus alten Vapes Taschenlampen bauen, sich an der Lötstation ausprobieren, oder einfach etwas über die Essener Repaircafés und das Repairmobil des Rhein-Ruhr Repairkultur e.V. erfahren. Des Weiteren gab es Infostände und Mitmachangebote von dem Transforma-

tionsprojekt THALESruhr der Hochschule Bochum sowie von weiteren Essener Initiativen. Für Kunst und Kultur sowie das leibliche Wohl war auch gesorgt.



Am 26. Juni sollte der Nachhaltigkeitsflohmarkt des AStA an der Ruhr- Universität in Bochum stattfinden, bei dem wir, als MURX, mit einigen Aktionen vertreten waren. Leider spielte das Wetter nicht mit und so verlegten wir das Fest auf den 9. Juli. Neben dem großen Flohmarkt gab es ein offenes Reparaturangebot des AStA Repaircafés. Die Nähecke der Projektstudie Repairkultur lud ein zum Reparieren von Textilien und zum Basteln von Schmuck aus Stoffresten. Ein Konzert des Rapduos „Die Hänger“ rundete den Tag wunderbar ab.

An unserem Stand konnten die Besuchenden an beiden Terminen allerlei zu den Themen Repair & Share erfahren, die erste Ausgabe unseres Magazins mitnehmen, in den Kinderbüchern und Broschüren blättern, welche Studierende der Projektstudie Repairkultur erstellt haben oder auch an unseren Mit-

machaktionen teilnehmen. Neben dem Basteln von Notizbüchern aus Altpapier hatten wir auch wieder alles fürs Siebdrucken im Gepäck. Und so konnten die Besuchenden bei uns das MURX-Motiv auf Shirts drucken und diese gegen Spende mit nach Hause nehmen.



Siebdruck ist ein Schablonendruckverfahren, bei dem Farbe durch ein feinesmaschiges Gewebe (das Sieb) auf ein Material gepresst wird. Es eignet sich für viele Oberflächen wie Textilien, Papier, Karton, Holz, Glas und Metall.

Der Prozess besteht aus mehreren Schritten:

- **Motivvorbereitung:**
Eine Grafik wird komplett schwarz auf eine Folie gedruckt.
- **Belichtung:**
Das Motiv wird mithilfe einer Fotoemulsion und UV-Licht auf das Sieb übertragen. Die belichteten Stellen härten aus, die unbelichteten werden ausgewaschen – so entsteht die Schablone.
- **Druckvorgang:**
Farbe wird mit einer Rakel durch das Sieb auf das gewünschte Material gedrückt – nur dort, wo das Sieb durchlässig ist.

Hier findet ihr alle Materialien und auch ausführliche Anleitungen fürs Siebdrucken

THEORETISCH IST PRAKTISCH ALLES MACHBAR

EIN MAKERSPACE – KOSTENFREI NUTZBAR FÜR ALLE, DIE INTERESSE AM ENTWICKELN, TÜFTELN UND MACHEN HABEN. MIT FOKUS AUF PROTOTYPING, ADDITIVE FERTIGUNG UND TEXTILE GESTALTUNG. DIESE IDEE ENTSTAND IM RAHMEN DES THALESRUHR-Projekts AN DER HOCHSCHULE BOCHUM UND WURDE MIT DER OFFIZIELLEN ERÖFFNUNG IM APRIL 2025 IM TECHNOLOGIEZENTRUM RUHR IN DIE TAT UMGESETZT.

EIN BEITRAG VON RIEKE DAVIDS

Die MachBar ist mit einer Vielzahl an Geräten ausgestattet: diverse 3D-Drucker und -Scanner, ein CO2-Lasercutter, mehrere Lötstationen, PC-Workstations zur Bearbeitung von Foto- und Videomaterial (aufgenommen mit verschiedenen verfügbaren Kameras), sowie zur Entwicklung und zum Training künstlicher Intelligenzen. Im Textilbereich, stehen Näh-, Overlock- und Stickmaschinen, ein Schneidplotter, eine Transperpresse und zahlreiche Werkzeuge für Handarbeit zur Verfügung. Kurzum: einem breiten Spektrum an Möglichkeiten, um theoretische Ideen MachBar und greifbar zu machen. Jeden Mittwoch besteht von 15:30 Uhr bis 19:30 Uhr die Gelegenheit, sich kreativ auszutoben, Gleichgesinnte zu treffen, sich gegenseitig zu inspirieren, sich zu helfen, oder die Expertise des Kernteams der MachBar (Stefan Simanek, Sophie Plenio, Rieke Davids, und die Hilfskräfte Nicholas und Arwin) zu nutzen.



WORKSHOPS

Um die Maschinen und die zugehörigen Techniken besser kennenzulernen – oder als Einsteiger*in erste Erfahrungen zu sammeln – bietet die MachBar regelmäßig Workshops an. Das Workshop-Programm wechselt stetig: von „Löten für Anfänger*innen“, über „Anfänge im Handnähen“, bis hin zur Software-Einführung für das Erstellen von Vorlagen für Plotter und Stickmaschinen. Wünsche der Teilnehmenden fließen in die Gestaltung des Programms ein.



DIE MACHBAR UND DER NACHHALTIGKEITSGEDANKE

Als Teil des THALESruhr-Projekts, das sich der nachhaltigen Transformation der Ruhrregion widmet, legt auch die MachBar besonderen Wert darauf, Ideen im Nachhaltigkeitsbereich zu unterstützen. Sie versteht sich als offener Begegnungsort ohne Vorurteile, als Raum für Gemeinschaft, Skill-Sharing und kreative Ideen im Nachhaltigkeitskontext insbesondere im Bereich Reparatur und Innovation/Eco-Design. Ob defekte Platine oder aufgerissene Jeans – wer etwas reparieren möchte, findet in der MachBar Werkzeuge, Unterstützung und Raum zum Ausprobieren.

DER TEXTILBEREICH

Im Textilbereich wird die Vielfalt handwerklicher und maschineller Möglichkeiten sichtbar. Ziel ist es, Nutzer*innen zu befähigen, ihre Ideen kreativ und präzise umzusetzen. Ob es darum geht, alte Textilien zu reparieren, zu verschönern oder komplett neu zu gestalten –

die MachBar bietet dafür alles, was man braucht. Vom gehäkelten Kuschtier bis zur selbst geschneiderten Hose. Alles ist MachBar!

WEITERE INFOS

Die MachBar befindet sich im Erdgeschoss des TZR – Konrad-Zuse-Str. 18, 44801 Bochum
Die MachBar und sowie die Nutzung der Maschinen ist kostenlos für alle (Bürger:innen, Studis, Unternehmen). Dafür ist eine einmalige (kostenlose) Sicherheitseinweisung nötig. Anmeldung gerne via thalesruhr.de/makerspace/buchung.

BEI FRAGEN ZU MÖGLICHKEITEN DER MACHBAR

MAIL AN:
MACHBAR@HS-BOCHUM.DE

WEBSITE:
[THALESRUHR.DE/MACHBAR](https://thalesruhr.de/machbar)



DIY: GARNROLLENHALTER AUS DEM 3D-DRUCKER

EINE ANLEITUNG VON NICHOLAS SCHURAN & ARIANE GERKE

NIE WIEDER VERHEDDERTE FÄDEN! WER EIN IKEA SKÅDIS-LOCHPLATTENSYSTEM AN DER WAND HAT, KANN DAMIT SUPER ORDNUNG IM NÄHERBEREICH SCHAFFEN VOR ALLEM MIT DIESEN SELBSTGEDRUCKTEN GARN- UND SPULENHALTERN

CHECKLISTE

MATERIALIEN & WERKZEUGE

- 3D-Drucker (FDM)
- PLA-Filament (ca. 4g)
- STL-Datei (Download via QR-Code oder Kurzlink)
- Slicer-Software (z. B. PrusaSlicer, Cura)

SO FUNKTIONIERTS:

1 STL-Datei herunterladen: Über den QR-Code oder Kurzlink die Datei für den Garn- oder Spulenhalter speichern.

2 In den Slicer laden: Die Datei in die Slicer-Software importieren. Der Slicer bereitet das Modell vor, indem er es in feine Schichten zerlegt und alle Druckbahnen berechnet.

3 Druckparameter einstellen: Drucktemperatur (ca. 205 °C), Heizbett (ca. 60 °C), Auflösung festlegen (0,2 mm Schichthöhe oder weniger), 15% Infill und 2 Perimeter empfohlen.

4 G Code exportieren: Die fertige Druckdatei (G Code) auf die SD Karte oder direkt an den Drucker senden.

5 Drucken: Druck starten und nach 15-30 Minuten den fertigen Halter entnehmen.

WER KEINEN EIGENEN 3D-DRUCKER BESITZT, KANN DEN DRUCK ZUM BEISPIEL IN DER MACHBAR DER HOCHSCHULE BOCHUM DURCHFÜHREN.

ÖFFNUNGSZEITEN MACHBAR:

Ab dem 1. April 2025 ist die BO MachBar immer Dienstags und Mittwochs geöffnet. An den Dienstagen finden von 16.30 Uhr bis 18:30 Uhr Unterweisungen statt.

Jeweils Mittwochs ist die MachBar von 15.30 Uhr bis 19:30 Uhr geöffnet.

Voraussetzung für die Nutzung der BO MachBar ist die einmalige Teilnahme an einer Unterweisung sowie die vorherige Buchung eines Termins.

[ZUM DATEI DOWNLOAD](#)

HUNDERUNDE KINDERBUCH VON LOKALTEXTIL

Das Leipziger Netzwerk Lokaltexil setzt sich für lokale und nachhaltige Textilproduktion ein. Es vernetzt Handwerk, Forschung, Innovationsunternehmen und Kreative, um regionale Wertschöpfungsketten aufzubauen und das textile

EIN BERICHT VON ARIANE GERKE

Im August dieses Jahres erschien das Buch „Hunderunde – wie weit wir für unsere Kleidung gehen“, das sich an Kinder ab etwa neun Jahren richtet.

In zwei Jahren Arbeit wurde das Buch fertiggestellt und konnte dank eines erfolgreichen Crowdfundings in hoher Auflage gedruckt werden.

In sechs reich illustrierten Kapiteln geht es um die Geschichte von Kleidung, die Folgen von Fast Fashion, Kleidung als Kommunikationsmittel, Rohstoffe, Herstellungsprozesse und schließlich um einen bewussteren Konsum. Der Titel steht sinnbildlich dafür, den Blick vor die eigene Haustür zu richten, Neues zu entdecken und textile Zusammenhänge zu verstehen.



Autorex: Frauke Angel
Illustration: Nadine Prange

Website: www.lokaltextil.de
Instagram: @lokaltextil

[HIER KANNST DU DAS BUCH BESTELLEN](#)

IMPRESSUM

Herausgeber

Hochschule Bochum
THALESruhr

Transferprojekt:
Repair & Share Ruhr –
Allianz für mehr Gemeinwohl

c/o Dr. Jacinta Kellermann,
Prof. Dr. Oliver Stengel
Am Hochschulcampus 1
44801 Bochum

Kontakt:

josefine.habermehl@hs-bochum.de

Koordination und Redaktion

Ariane Gerke
Josefine Rose Habermehl
Dr. Jacinta Kellermann

Fotos

S. 7,9: FEMNET e.V.
S. 22,23: <https://booklyn.org/catalog/monument-quilt-project/>
S. 25-27: Ekaterina Haak
S.32,33: Fabkreation
S.39: Anleitung: Projektstudie „Repairkultur in Bochum“
S. 40-42: Jörg Gröger
S. 46: <https://www.oekom.de/buch/hunderunde-9783987261879>

Gestaltung

Template: Lena Jean Jäger / Jean Jean Design

Gestaltung: Josefine Rose Habermehl,
Ariane Gerke

Druck

Die Umweltdruckerei

Zur Website

Zugang zu den erwähnten Links

Hochschule Bochum
Bochum University
of Applied Sciences



THALESruhr
Transfer Hub for the Advancement, Livability
and Efficacy of Sustainability Transformations

Innovative
Hochschule

Gefördert durch:



